



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

70 (11.3.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303487)



**MITTEL**  
2. Fernruf  
nchl. Donnerstag  
in Tobellm  
PAULA WESCH  
WILLY FORD  
JULIA GRÖNING  
**Liebe**  
Herzenarom  
sche Wochens  
und zugelasse  
5.99 und 7.99 U  
**GARTEN**  
F 3 und F 4  
Inführung!  
sch auch Donnerst  
en-Nachmittag  
nd. Programm  
Uhr, ohne Trink  
intritt 30 Pfennig.  
**ETTER**  
J. Groß Nachfolger  
Marktplatz F 2, 3  
Innstoffwaren  
h dem Grundsatz  
ht wenigen alles  
dern vielen etw  
**tücken die**  
**chwickung**  
ösung, wenn Sie de  
zwischen Einweiche  
kurs in klarem Wass  
Dadurch entferne  
en größten Schmutz  
ren dem Waschpulve  
Wenn man es so mach  
sach mal mit etw  
nko auskommen.  
a wieder die Zeit, w  
ehrhardt sparen und  
man nach Vorrech  
innen.  
**ke, Düsseldorf**  
SH IMM ATA  
**Wohl**  
**iten -**  
**er gut!**  
**IKAH**  
**UEN**  
NURNBERG-S  
Sautlitz  
pfeifenfabrik  
ack, der uns gefall  
in einer Kleinkett b  
Prise Gewürz. Gew  
nicht allein nische  
weiß jede Hausfrau  
und den harmonische  
schmuck Soltes auch  
Eine einzige Löffelg  
rrzt sechs Tassen Kaff  
ist das erpro' f)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 3, 14-15.  
Fernr.-Sammel-Nr. 33421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Neuenfreibanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 70

Mannheim, 11. März 1942

## „In drei Monaten ein Empire erobert“

Morgen Siegesfeiern in ganz Japan / Churchill will Cripps nach Indien abschieben

### Vor einer Rede Tojos

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 10. März.

Nach drei Monaten Krieg steht Japan am siegreichen Ende des ersten Abschnittes eines Feldzuges, dessen Verlauf die feindliche Welt im tiefsten Überraschung hat. Von Anfang Dezember bis Anfang März, im Zeitraum von nur drei Monaten, hat Japan, wie sich eine englische Zeitungstimme ausdrückt, ein ganzes Empire erobert. Und in der Tat kommt der Serie kompletter Siege eine Bedeutung zu, die man schon mit einem solchen Ausdruck bezeichnen darf, wenn auch Japan seinen Siegeszug nicht verstanden wissen will als einen Weg zu imperialistischen Zielen, sondern zu einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen solidarischen großasiatischen Wohlstandssphäre.

In der Weltgeschichte gibt es wohl nur ein einziges Gegenstück zu einer solchen gedragten Folge von Offensiv-Siegen, wir meinen den Siegeszug der deutschen Wehrmacht von Mitte April bis Mitte Juni 1940, der den Widerstand der Länder Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich in kühnem und schnellem Zugriff brach und die Voraussetzung schuf für eine neue, ja erstmalige Solidarität der europäischen Völker. Wie anders hatten sich unsere Gegner den Winter 1941/42 gedacht. Nun ist Japan zu Ende des Winters 1941/42 Herr im Südwestpazifikraum, besitzt die reichsten Rohstoffquellen der Welt und hat Ausgangspositionen bezogen, die nun Australien und Indien erzittern lassen.

Die Tatsache, daß mit der Kapitulation Javas, der Landung auf Neu-Guinea und dem Fall Ranguns eine neue Phase im Pazifikkrieg begonnen hat, bringt das siegreiche Japan zum Ausdruck durch die großen Volksfeiern, die am 12. März in ganz Japan veranstaltet werden sollen. Für diesen Tag hat die Regierung des Tenno die Befähigung aller öffentlichen Gebäude und Privathäuser angeordnet, die Bevölkerung angehalten, für die Seelen der gefallenen Frontkämpfer und die baldige Wiedergenesung der kranken und verwundeten Soldaten sowie für die Tapferkeit und Langlebigkeit der japanischen Truppen zu beten. In allen Schulen finden Sonderfeiern an diesem Tage statt. Das japanische Parlament ist zum 12. März zu einer Sondersitzung einberufen worden. Ministerpräsident Tojo wird zur Lage sprechen, und der Kriegs- und Marineminister über den bisherigen Verlauf der Operationen berichten. Man läßt der kommenden Rede Tojos gerade im Hinblick auf seine in der letzten Reichstagsitzung abgegebenen Erklärungen über die Haltung der japanischen Regierung gegenüber Hollandisch-Indien, Indien, Australien und Neuseeland eine große Bedeutung zu.

London bangt täglich sich steigend um den kostbarsten Besitz des britischen Empire, um Indien. England hat im bisherigen Verlauf des Ostasienkrieges gesehen, wie leicht sich die eingeborenen Völker des Raumes, den die Japaner besetzt haben, von ihren bisherigen Herren gelöst haben. Es fürchtet deshalb nicht ohne Grund für Indien. Nun buhlt es — aber zu spät — um die Seelen dieses 380-Millionen-Volkes und stellt ihm politische Geschenke in Aussicht. Wie dringlich die Lage der englischen Regierung erscheint und wie sehr sie sich bemüht, die kommende Kritik im englischen Unterhaus durch eine große Geste abzufangen, zeigt die soeben in London umlaufende neue Version, nach der Winston Churchill in Erwägung zieht, möglicherweise Stafford Cripps nach Indien zu entsenden. Dieser Gesandte des Empire in seiner höchsten Not würde die Aufgabe haben, die Einzelheiten eines Angebots größerer politischer Freiheit für Indien auszuarbeiten und auszuhandeln, wie die Meldungen besagen. Und Churchill wäre billig seinen gefährlichen Nebenbuhler losgeworden.

Die zweite große Perspektive, die sich neben dem Problem Indiens zum Beweis der zweiten Phase des Pazifik-Krieges auftut, ist die Frage

nach dem Schicksal Australiens. Dazu schreibt die „Times“ in einem Artikel: „Australien bereitet sich vor. In Canberra, Sydney oder Melbourne hegt man keinen Zweifel, daß die japanischen Landungen in Neu-Guinea den ersten Schritt zur Eröffnung der Schlacht um Australien bilden.“ Während nun die Lösung des indischen Problems England noch zunächst als seine eigene Aufgabe betrachtet, überläßt es das Schicksal Australiens dem Kräfteinsatz der USA. Daß die Australier selber auch kaum mehr auf die Hilfe der USA vertrauen, ist nach der Erfahrung Javas wohl begreiflich. Der aus Java nach Australien, und zwar gleich möglichst weit nach Südastralien geflohene Gouverneur Niederländisch-Indiens, Van Mook, hat sein „Ich klage an“ in einem Interview in die Worte gefaßt: „Es hat keinen Sinn, die Tatsache zu verbergen, daß wir größere Hilfe erwarten haben, als eintraf. Das müssen die Alliierten verstehen.“ Trotz der gedämpften Formulierung liegt in diesen Worten eine gewaltige Anklage, die sich Australien in dieser Stunde zu eigen macht und in der es sein eigenes Schicksal vorgezeichnet findet.

## Irawadi als großasiatischer Grenzfluß?

Nach dem Fall von Rangun und Java / Australische Ängste

(Kabel unseres Vertreters)

Tokio, 10. März.

Nach dem Fall Niederländisch-Indiens liegt Birma in dem Brennpunkt japanischen Interesses. Die japanische Presse und amtliche Vorträge im Rundfunk klären die japanische Bevölkerung auf über Birmas Bedeutung für den ostasiatischen Großraum, sowohl als Öl-Erzeuger und Reiskammer wie als zukünftiges Grenzgebiet zwischen dem japanischen Großraum und Indien. In Birma scheint die Riesenswoge der japanischen Flut zunächst zum Stillstand zu kommen und der birmesische Strom Irawadi wird als ungefähre Westgrenze des von den Japanern geplanten Großreiches der ostasiatischen Völker angesehen, das Indien freundlich die Hand zum nachbarlichen Verkehr bietet, aber auch die gepanzerte Faust bereithält, falls Indien, anstatt die Engländer hinauszuerufen, sich zum Instrument britischer Tücke und Tschungking-Chinas Intrige hergibt.

Der Name Rangun bedeutet „das Ende des Kampfes“, so führte Major Hirabushi vom japanischen Oberkommando jetzt in einem Rundfunkvortrag aus, und deutete an, die Einnahme Ranguns für die Japaner gebe das Flußdelta des Irawadi in Japans Hand und versetze England einen derartigen Schlag, daß Birma für die britischen Kräfte verloren sei. Somit erscheinen Java und Rangun als vorläufig letzte japanische Kampfziele, nach

deren Erreichung der innere wehrwirtschaftliche Aufbau des Großraums und der Versuch der Erzwingung des Seeweges nach Suez beginnen dürfte. Wobei allerdings eine Festsetzung der Amerikaner in Port Darwin auf keinen Fall geduldet würde.

### Rangun steht in Flammen

Tokio, 10. März. (HB-Funk.)

Wie „Jomiuri Schimbun“ in einem Sonderbericht meldet, mischt in Rangun, das zur Zeit in Flammen steht, vor dem Einmarsch japanischer Truppen unbeschreibliche Zustände geherrscht haben. Nach Aussagen Eingeborener kam es am 3. März allenthalben zu Ausschreitungen und Plünderungen. Die Fensterscheiben vieler Gebäude wurden eingeworfen und die Ladenstraßen bieten ein Bild wüster Unordnung. Am Eingangstor eines britischen Geschäftes befand sich ein Anschlag mit den Worten „Nieder mit England“ und auch sonst liegen Anzeichen von Auflehnung gegen die britischen Machthaber vor. So sollen birmesische Freiwillige vor einigen Tagen das Feuer auf britische Truppen eröffnet haben.

Nach der Besetzung der Landeshauptstadt Rangun haben die Japaner die Ortschaft Tharrawaddy, 100 Kilometer nördlich von Rangun, mit Vorausabteilungen erreicht und besetzt. Tharrawaddy liegt an der Eisenbahnlinie von Rangun und Prome am Irawadi.

## Roosevelt bläst zur „Schlacht gegen die Inflation“

Kaufkraft steigt, Gütererzeugung fällt / „Defensive gewinnt keinen Krieg“ / Propaganda statt Taten / Admiralsschub

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 10. März.

Roosevelt hat in einer Rundfunkansprache, in der er „harte und schwere Zeiten“ ankündigte, von einer Schlacht gesprochen, die nicht mit Waffen und Bomben ausgefochten würde, die aber deswegen nicht weniger bedeutungsvoll sei, nämlich der „Schlacht gegen die Inflation“. Falls die Preise weiterhin ansteigen sollten würde sich eine „gefährliche Inflation“ ergeben. Der Preisbevollmächtigte der USA, Henderson, hat zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen auch seinerseits vor der Inflation in den USA gewarnt. In einer Versammlung des Nationalen Beamtenverbandes wies er auf den kommenden weiteren Rückgang der Konsumgütererzeugung und das bedrohliche Ansteigen der Kaufkraft hin. „Wir sind überzeugt“, so sagte Henderson, „daß die Kaufkraft die des vergangenen Jahres um 9 Milliarden Dollar übersteigen wird, die verfügbaren Waren aber einen um 6 Milliarden Dollar geringeren Wert darstellen werden“. Man sieht also, daß die USA, die mit ihrem Wirtschaftssystem glauben das El des Kolumbus gefunden zu haben und über die Methoden der „Nazis“ die Nase rümpften, wieder einmal bei dem deutschen Vorbild in die Schule gehen müssen, wenn sie die Probleme, die sich heute vor ihnen auftun, meistern wollen.

Wie leichtfertig der Kriegstreiber Roosevelt sein Volk in den Krieg gestürzt hat, den er, da er ihn nun hat, nicht zu führen und zu gewinnen weiß, zeigt auch das fortlaufende Klagen über die unzureichende Rüstungsproduktion. In Washington legte der Ausschuß, der sich mit den Untersuchungen über

den Stand der Landesverteidigung zu befassen hat, dem Repräsentantenhaus einen Bericht vor, in dem es heißt: „Der Mißerfolg bei der Organisierung der Produktionsschlacht hat bereits zu schweren Niederlagen unserer eigenen Streitkräfte geführt“. Man gewinnt aus dem Bericht das Bild von einem ziemlichen Durcheinander in der Organisation, die nun zugunsten einer stärkeren Zentralisierung reformiert werden soll. Neuyorker Meldungen lassen erkennen, daß die USA zur Zeit eine große Propaganda für gesteigerte Kriegsproduktion betreiben. Die Reklame versucht es nun mit einem „Mann des Monats“, ein Titel für den Produzenten der höchsten Leistung. Zum ersten Sieger wurde ein Bombenfabrikant erklärt. Es heißt zugleich in den Neuyorker Meldungen, daß die Produktionschefs die Überzeugung gewinnen, das Flugzeug- und Schiffbauprogramm Roosevelts sei infolge der Knappheit von Stahl und Aluminium nicht durchführbar. Am 15. Mai soll eine Wanderausstellung der Beutestücke der Alliierten, wozu England das Flugzeug von Heß überließ, die Kriegsbegeisterung im USA-Volk steigern. Vielleicht ist auf der Wanderausstellung noch Platz für eine plastische Darstellung der verlorenen Handelstonnage und der verlorenen Kriegsschiffe und für eine Zusammenstellung der Voraussagen Roosevelts und seiner Mitarbeiter über den kurzen und siegreichen Krieg der USA gegen Japan. Wieviel die USA von ihrer bisherigen Kriegsproduktion halten, beleuchtet vielleicht die Tatsache, die aus Washington berichtet wird, daß die USA-Regierung mit Ecuador, Bolivien, Uruguay, Argentinien, Brasilien und Chile über den Ankauf von Junkers-Flugzeugen verhandele, die nach der Rio-Konferenz be-

schlagnahmt wurden. Entweder hat die USA-Regierung zu wenig eigene Transportflugzeuge, oder sie hat ein besonderes Vertrauen zu den deutschen Junkers-Maschinen.

Bezeichnend für die gegenwärtige Stimmung in den USA ist das außerordentliche Echo des Buches, das ein aktiver Offizier der USA-Armee, Oberstleutnant Kernan, unter dem Titel „Defensive gewinnt keinen Krieg“ auf den amerikanischen Büchermarkt geworfen hat. Der Verfasser vertritt in seinem Buch die These: wenn man in einem Krieg an allen Fronten stark zu sein versuche im Sinne einer totalen Defensive, so bedeutet das im Endergebnis, daß man nur überall gleich schwach bleiben könne. Aus diesem Grunde hätten sich die USA in ihrer bisherigen Kriegsführung auf dem falschen Wege befunden. Der einzig mögliche Kriegspfad für die USA sei also der Angriff, und auf die Frage, wo dieser Angriff denn ansetzen solle, erklärte der Verfasser: Eine Invasion in Italien würde mit einem Schlage das Problem Dakar, Suez, Türkei, Irak und Südamerika lösen. Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ meint zu dem Buch, daß die Angriffs-idee Kernans dem Gefühl weiter amerikanischer Kreise Ausdruck verleibe, die Überführung der Offensivwünsche in die Praxis scheine den USA aber nach wie vor große Schwierigkeiten zu bereiten. Die Phantasiezahlen kommender Armee-, Luftflotten-, Kriegs- und Handelsmarine ständen vorerst nur auf dem Papier, und die USA machten es nicht viel anders als ihre Alliierten in Moskau und in London: sie warteten nämlich darauf, daß der andere den Karren aus dem Dreck ziehe.

Fortsetzung siehe Seite 2

Bezugspreis frei Haus

2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpf. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

## Ackerland im Osten

Mannheim, 10. März.

Der Raum, den die deutsche Wehrmacht im Osten erobert hat und der dem deutschen Volk für die Zukunft die Entwicklungsmöglichkeiten geben soll, die es braucht, ist im wesentlichen Agrarland. Die industriellen Reichtümer, die dieses Gebiet in sich trägt, werden zwar eine wertvolle Ergänzung unserer gewerblichen Erzeugung darstellen, — vor allem die umfangreichen Kohlen- und Erzwürste werden Deutschland in wichtigen Bezirken seiner Produktion unabhängig machen — der Schwerpunkt dieser Länder liegt aber auf ihrer Eigenschaft typischen Ackerbodens. Auf diese Weise werden sie nicht nur die deutsche Nahrungsmittelgrundlage wesentlich verbreitern können, sondern vor allem auch dazu dienen, die überschüssige Bevölkerung des Reiches und der anderen Industriestaaten Europas in sich aufzunehmen.

Über die Möglichkeiten, die der östliche Raum in dieser Beziehung bietet, gehen die Vorstellungen weit auseinander. Sie werden sich auch nicht auf einen Nenner bringen lassen, wenn man nicht strikt unterscheiden will zwischen dem, was jener Boden unter den gegenwärtigen Bedingungen und in aller nächster Zeit leisten kann und jenen Möglichkeiten, die erst nach geraumer Zeit zur Reife gebracht werden können. Das gesamte Ackerland, das im Osten und Südosten Europas für die Versorgung des übrigen Erdteils eingesetzt werden soll, ist bis vor kurzer Zeit stark vernachlässigt worden. Das zaristische Rußland hatte eine recht erhebliche Getreideausfuhr; Vorbedingung dafür war eine Organisation der Landwirtschaft in sehr großen Gütern, eine äußerst billige Betriebsführung durch Ausnützung sehr schlecht bezahlter Arbeitskräfte und schließlich eine verhältnismäßig gute kaufmännische Organisation, die das Getreide aufnahm und an die Verbrauchsstellen weiterleitete. Der Bolschewismus ließ das zaristische Agrarsystem, das bestimmt nicht gut war, aber einigermaßen erfolgreich arbeitete, zusammenbrechen. Der ständige Kampf gegen das Bauerntum in jeder Form verhinderte eine Aufschwung der Landwirtschaft, der an sich nach der Güte des Bodens möglich gewesen wäre.

Zur Zeit stellen sich dem Wiederaufbau der Landwirtschaft auf dem Gebiet der Sowjetunion noch große Schwierigkeiten entgegen, weil die Kolchos-Organisation den Ackerbau in einer Weise technisierte, für die der russische Bauer nicht geeignet ist. Unsere Truppen kommen immer wieder in Gebiete, in denen ein verhältnismäßig umfangreicher Maschinenpark vorhanden ist, in denen der Bauer aber kaum mehr etwas von der eigentlichen Landwirtschaft versteht. Häufig muß der Landbevölkerung erst wieder beigebracht werden, wie man mit den Sense mäht oder wie man den mit Pferden bespannten Pflug führt. Die Bolschewisten haben eben aus jeder landwirtschaftlichen Einheit einen mechanisierten Betrieb machen wollen, und die Folge war, daß der Bauer seine ursprünglichen Kenntnisse verlor und dem Boden entfremdet wurde, daß dagegen der auch nur unzureichend vorgebildete Mechaniker den Ton angab. Die allermeisten landwirtschaftlichen Maschinen sind zum Teil durch unsachgemäßen Gebrauch, zum Teil aber auch durch bewußte Sabotage meist in einem nicht mehr verwendungsfähigen Zustand. Außerdem sind die Treibstoffe knapp und können bei den derzeitigen Verkehrsverhältnissen in Rußland auch nicht in genügender Menge herangeschafft werden. Der Erfolg der Landwirtschaft in den jetzt besetzten Gebieten hängt also zu einem erheblichen Teil davon ab, in welcher Frist es gelingt, aus dem Landbewohner wieder einen Bauer zu machen.

In allen anderen Gebieten Ost- und Südosteuropas hatte die Landwirtschaft jahrzehntlang darunter zu leiden, daß sie gegen die amerikanische Getreidekonkurrenz stand und dieser nicht gewachsen war. Die kanadische und argentinische Getreideerzeugung arbeitete außerordentlich billig; zudem war auch die Erfassung so weitgehend mechanisiert, daß an den wesentlichen Weltgetreidemärkten die Übersee-Erzeugnisse einen übermächtigen Stand hatten. Hinzu kommt noch, daß die amerikanische Getreidespekulation es durchaus darauf ankommen lassen konnte, auch einmal Getreide zu Verlustpreisen zu verkaufen, wenn man dadurch einen unliebsamen Konkurrenten aus dem Markt ausschalten konnte. Schließlich muß noch berücksichtigt werden, daß die östlichen und südöstlichen Getreideländer durch eine übergroße Verschuldung an die westlichen Demokratien in die stärkste Abhängigkeit des internationalen Kapitalismus gekommen waren, so daß auch ihre Gesamtproduktion völlig von der Willkür dieser Mächte abhängig war. Es lohnte also nicht mehr, einen intensiven Getreideanbau zu betreiben.

Ein Land, das unter so günstigen natürlichen Bedingungen Weizen anbauen kann wie Rumänien, hatte einen durchschnittlichen Hektarertrag von kaum 8 Dtzr., während in Deutschland auch in schlechten Jahren stets die 20 Dtzr.-Grenze überschritten wurde.

Die Rückwirkungen einer solchen Preispolitik auf die Länder des Ostens waren durchwegs verschieden. Litauen und Lettland, die



vordem recht günstige Ertragsverhältnisse aufzuweisen hatten, vernachlässigten den Getreideanbau immer stärker zugunsten einer vermehrten Viehzucht. Dieser Entwicklung kam auch die Tatsache entgegen, daß die großen Güter, die dort den Deutschen gehört hatten, nach 1919 zerschlagen und an einheimische Bauern aufgeteilt wurden. Immerhin hatte die neue Art zu wirtschaften in diesen Staaten den Charakter einer Veredelungswirtschaft insofern, als ausländische Kraftfuttermittel eingeführt und Vieh sowie Vieherzeugnisse mit gutem Nutzen wieder ausgeführt wurden. Genau wie bei Dänemark kann auch in diesen Ländern zur Zeit eine solche Wirtschaft nicht mehr in vollem Umfange aufrechterhalten werden, da die Einfuhrmöglichkeiten für Ölkuchen beschränkt sind. Die polnische Landwirtschaft sank in ihren Erträgen mangels einer sinnvollen Agrarpolitik immer mehr ab. Während die Provinz Posen vor 1914 eine der landwirtschaftlich ertragreichsten Provinzen war, stehen jetzt nach der Rückgliederung ihre Durchschnittserträge weit unter denen des übrigen Reichsgebietes. Man darf annehmen, daß hier in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Wandlung zum Besseren möglich sein wird. Ungarn, das ehemalige Jugoslawien und Bulgarien haben ihren Charakter als Agrarländer voll zu wahren gewußt; allerdings ist auch hier die Intensivierung des Anbaus infolge der katastrophalen Preise verhindert worden. Griechenland hat seine Landwirtschaft vollständig vernachlässigt zugunsten einer in ihren Anfängen stehenden Industrialisierung. Rumänien war lange Zeit in so hohem Maße von ausländischen Kapitalkräften abhängig, daß es lediglich als Kolonialland gewertet werden konnte.

Wenn man sich ein Bild davon machen will, welche Möglichkeiten für die fernere Zukunft in den behandelten Gebieten stecken, so wird man gut tun, dabei von den Ergebnissen auszugehen, die in den Jahren vor 1933 erzielt worden sind. Wir nehmen gerade diese Zeit, weil die Getreideweltmarktpolitik sich in diesen Jahren am verheerendsten auswirkte und weil sie der Start wurde für eine durch den Nationalsozialismus herbeigeführte Gesundung der Verhältnisse. Nehmen wir die Erzeugung des gesamten hier behandelten Raumes, aber ausschließlich Rußland und einschließlich Deutschland, so betrugen in dem angegebenen Zeitraum die Weizenerntes 15,0—17,7 Mill. To., im Durchschnitt 16,1. Die Gesamteinfuhr dieser Länder betrug 2,83 bis 3,91, im Durchschnitt 3,11 Mill. To., die Gesamtausfuhr 1,07—2,22, im Durchschnitt 1,45 Mill. To., so daß sich in jedem Jahr ein Einfuhrbedarf von 1,66 Mill. To. durchschnittlich ergab. Dieser Einfuhrbedarf wurde bis auf 0,26 Mill. To. aus Rußland gedeckt, obwohl damals die russischen Ausfuhr noch bei weitem nicht die Höhe wie vor 1914 erreicht hatten. Man darf annehmen, daß auf Grund der veränderten Verkaufsmöglichkeiten und vor allem durch eine wesentlich verbesserte Preispolitik sich die Erträge in den einzelnen Ländern erheblich steigern werden. Natürlich wird keineswegs überall der deutsche Hektarertrag zu erreichen sein. Aber wenn wir die Erträge, die vor der Machübernahme bei uns erzielt wurden, nämlich durchschnittlich 20,4 Doppelzentner als Endwert setzen, so darf man wohl annehmen, daß jedes der angeführten Länder in der Lage ist, den Mittelwert zwischen seinem eigenen damaligen Hektarertrag und dem deutschen zu erreichen; verschiedentlich, so beispielsweise in Ungarn, hat sich der Ertrag bereits auf diesen Stand erhoben. Unter diesen Voraussetzungen könnten die genannten Länder ohne Rußland ein Mehr von 5 Mill. To. erzielen, so daß ein Überschuß von etwa 4,4 Mill. To. zur Versorgung der westeuropäischen Länder bereitstünde.

Noch günstiger ist die Bilanz bei Roggen. Bei einer durchschnittlichen Erzeugung von 18,7 Mill. To. und einem Einfuhrbedarf von 0,40 Mill. To., der sich unter Zuhilfenahme der russischen Ausfuhr in 0,14 Mill. To. Überschuß verwandelt, kann unter den erwähnten Voraussetzungen eine Ertragserhöhung von 2,5 Mill. To. erwartet werden. Bei Gerste könnte ein Mehr von 2,25 Mill. To. erzielt werden, wovon 2,14 Mill. für die Ausfuhr bereitstünden und bei Hafer, der schon vordem einen Ausfuhrüberschuß von 0,11 Mill. To. aufwies, ist unter den angegebenen Voraussetzungen eine Ertragserhöhung um 2,08 Mill. To. möglich. Die Kartoffelbilanz, die gleichfalls schon vorher in jedem Jahr aktiv war, würde sich in ähnlicher Weise noch erheblich steigern lassen. Wir haben bei dieser Betrachtung, um etwaige Fehlerquellen auszuschalten, Steigerungsmöglichkeiten der russischen Landwirtschaft, die natürlich in mindestens dem gleichen Ausmaß gegeben sind, nicht berücksichtigt. Würde man auch hier dieselben Größen einsetzen, so käme man bei sämtlichen Feldfrüchten auf Mengen, die die bisherige Ausfuhr aller Länder der Erde übersteigen. Aus dieser Berechnung, die mit aller Vorsicht angestellt ist, ergibt sich eindeutig, in wie hohem Maße das Schwerkrieg der gesamten Agrarproduktion auf Europa verlagert werden kann und im Interesse einer Aufrechterhaltung der europäischen Selbständigkeit auch verlagert werden muß.

Paul Riedel

## 119028 Gefangene und 79955 Tote

Zusammenstellung der japanischen Erfolgsziffern in drei Kriegsmonaten

Tokio, 10. März. (HB-Funk.)

Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlichen Hauptquartiers über die bis zum 7. März, also in vierteljährlicher Kriegsdauer, auf sämtlichen Kriegsschauplätzen erzielten Ergebnisse (also ausschließlich Java) wurden insgesamt

119 028 Gefangene gemacht,  
1182 Flugzeuge abgeschossen, am Boden zerstört oder erbeutet.  
Die Beuteziffern schließen  
592 Panzer,  
1404 Geschütze,  
4633 Maschinengewehre,  
67 707 Gewehre,  
16 543 Kraftwagen,  
3 110 Lokomotiven, Eisenbahnwagen  
und anderes rollendes Material  
ein.

Versenkt oder anderweitig zerstört wurden  
787 größere und  
134 kleinere Schiffe.  
Der Verlust des Feindes an Toten beträgt  
79 955.

### „Ein japanischer Teich“

Tokio, 10. März.

Die gesamte japanische Presse würdigt am Dienstag in ausführlichen Betrachtungen die Bedeutung der Kapitulation Javas und der Einnahme Ranguns am Vortag der Jahresfeier des Sieges von Mukden. „Tokio Nitschi“ schreibt u. a., die Meere Großasiens mit den kleinen und großen Sunda-Inseln als äußeren Schutzwall hätten sich in japanische Teiche verwandelt.

# Japans neun Kriegsgötter torpedierten die „Arizona“

Die fünf japanischen Klein-U-Boote warteten 14 Stunden auf dem Grund der Bucht von Hawai

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 10. März

Am 8. März war seit dem Ausbruch des Ostasienskrieges ein Vierteljahr vergangen. Einmal wissen die Japaner angesichts der unfaßbaren Erfolge beinahe nicht, ob sie wachen oder träumen, und zum anderen steigt ihr Glaube an Japans Übermenschen-tum, dem nichts mehr unerreichbar ist. Die amtlichen Stellen versuchen vor einer allzu großen Steigerung dieses Glaubens zu warnen und eine Ernüchterung herbeizuführen, indem sie darauf hinweisen, daß Japan noch genug Schweres bevorsteht, da man auf eine lange Dauer des Krieges gefaßt sein müsse und der Gegner über große Reserven verfüge.

Am Abend dieses Tages hielt Premierminister Tojo über den Rundfunk eine Festansprache zum dritten Monatstage, die sich ungezählte Tonaufnahmen (nachbarschaftliche Vereinigungen) im Gemeinschaftsempfang anhörten und den weiteren Abend dann gemeinsam verbrachten. Diesmal stand die Marine im Vordergrund, besonders die neun jungen Seeoffiziere, deren Namen am Tage vorher bekanntgegeben worden waren und deren fünf Klein-U-Boote am 8. Dezember in Pearl Harbour eingedrungen waren, wobei die Offiziere den freiwilligen Heldentod gefunden hatten. Die Namen und Bilder dieser neun Seehelden schmückten jedes japanische Haus. Die Marineleitung hat zu ihrem Gedächtnis ein Ehrenlied dichten und vertonen lassen, das am Abend des 8. März bei einer Massenversammlung in der Kanda-Halle in Tokio erstmals öffentlich vorgetragen wurde, wobei eine tiefe Rührung die riesige Zuhörerschaft übermannte. Die neun Helden von Hawai werden ewig im japanischen Volk fortleben, ihr echt japanischer Soldatentod hat die japanische Seele stärkstens ergriffen. Ihre Abschiedsbriefe gehen von Mund zu Mund und werden auswendig gelernt. Sie erfüllen alle Ansprüche, die das japanische Volk an einen ritterlichen Heldentod stellt.

Der ritterliche Heldentod spielt nirgends eine so große Rolle, wie gerade in Japan, wo er sowohl im Leben, als auch in der Literatur seit 700 Jahren zum edelsten Maßstab der männlichen Ehre erhoben worden ist. Die japanische Geschichte weist lange Perioden auf, wo ausländische, vor allem chinesische Einflüsse versucht, Japans tief in seiner Rassenseele verwurzelten ritterlich-soldatischen Geist zugunsten eines unsoldatischen, pazifistischen Denkens umzubilden. Vom 6. bis 11. Jahrhundert machten der chinesische Buddhismus, im 17. und 18. Jahrhundert der Konfuzianismus diese Versuche, aber vergeblich. Immer wieder rang sich der japanische soldatische Geist, von einzelnen vorbildlichen Männern getragen, siegreich aus dieser Umarmung empor und mit wunderbarer sicherem Instinkt folgte das japanische Volk diesen Wegweisern. Bemerkenswert oft gaben besonders ansprechende Fälle eines ritterlichen Heldentodes dem ganzen Volk das Signal zur Selbstbesinnung und Rückkehr auf den japanischen Weg der Ehre, oder den sogenannten Weg der Götter.

Der Heldentod der neun jungen Seeoffiziere wird den höchsten Ansprüchen an diesen Ehrbegriff, an den Opfergeist und den Todestil gerecht, worauf der Japaner großen Wert legt. Nach monatelangen aufreibendem Training haben die Neun alles vorbereitet, sie kannten ihre Aufgabe wie im Schlaf und bekamen den letzten Heilmaturlaub. Alle neun Männer wußten, daß es das letzte Wiedersehen war, aber trotzdem entschlüpfte keinem die geringste Andeutung. Lächelnd nahmen sie Abschied von ihren Angehörigen und vom Leben.

Dann fuhren sie am 8. Dezember heimlich in Pearl Harbour ein, wo sie aus ihrer minutiösen Vorarbeit das Fahrwasser, die Minenfelder und -netze genauestens kannten und legten sich auf die Lauer. Bald brach die Hölle los. Die japanischen Bomber fielen über die total überraschte amerikanische Kriegs-

flotte her. Die fünf U-Boote mit ihren neun Offizieren sahen zunächst zu, dann tauchten sie und blieben 14 Stunden auf dem Meeresboden liegen. Am Abend tauchten sie vorsichtig auf und ein Rundblick durch die Periskope bestätigte die furchtbare Wirkung des japanischen Angriffs auf die Flotte der USA, die schwer getroffen war und nun anfangs, langsam die Besinnung nach diesem schrecklichen Tage wiederzufinden, zumal es schien, als wäre der Feind endgültig abgezogen, und der verwundete Kriegshafen hätte wenigstens die Ruhe wieder.

Wie durch ein Wunder war das Schlachtschiff „Arizona“ unversehrt geblieben. Aber unmittelbar darauf rissen ihr die fünf japanischen U-Boote den Leib auf und die „Arizona“ versank, mit ihr die neun jungen Seeoffiziere, die sich selbst mit ihren torpedierten Kleinbooten in den sicheren Tod gesteuert haben. Die Presse veröffentlichte ihre Abschiedsbriefe, die die eleganteste Form des Samurai-Todes darstellen, denn sie sind als formvollende Gedichte auf Kirschblüten und andere Symbole japanischer Schönheit und der japanischen Heimat abgefaßt. Kein Wort verrät Sentimentalität. Die Größe an ihre Hinterbliebenen sprechen nur überströmende Freude und demütigenden Dank darüber aus, daß es ihnen vergönnt sei, in dieser Art dem geliebten Vaterlande dienen und dem verhassten Tenno ihr Leben opfern zu dürfen und sie schließlich mit einem jauchzenden „Auf Wiedersehen im Yasukuni-Schrein zu Tokio“ (das ist Japans größte Heldengedenkstätte, wo alljährlich die Seelen der besonders ehrenvoll Gefallenen eingeschreien, d. h. zum Range von Göttern erhoben werden, wobei der Tenno und die Hinterbliebenen zugegen sind). Die Presse und der amtliche Sprecher der Marineleitung nennen die neun Helden von Hawai bereits unumwunden „unsere Kriegsgötter“. Das ganze Volk denkt so und die lebende Verehrung für diese jungen Seehelden ist grenzenlos.

## Roosevelt bläst zur „Schlacht gegen die Inflation“

Fortsetzung von Seite 1

Auf dieser Linie liegt auch die USA-Hoffnung einer stärkeren Beteiligung Kanadas am Kriege. Aber in Kanada ist man noch lange nicht so weit, und die Nelgung, kanadische Soldaten in Europa oder in Ostasien einzusetzen, ist vorerst noch schwach. Die kanadische Regierung hat bekanntlich ihrem Volk versprochen müssen, keine Soldaten für den Dienst in Übersee auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einzuziehen. Sie kommt nun dem Drängen Roosevelts und Churchills insoweit nach, daß sie am 27. April eine Volksabstimmung in Kanada darüber entscheiden lassen will, ob sie von der Verpflichtung, keinen Kanadier in Übersee kämpfen zu lassen, entbunden werden soll. Solange diese Entscheidung nicht vorliegt, dürfen auch die Besprechungen, die der Oberbefehlshaber der kanadischen Streitkräfte, General Mac Norton, im Weißen Haus führte und von der da über Kanada nach England weiterleiten will, theoretischer Natur bleiben. Inzwischen beläßt es Roosevelt bei propagandistischen Maßnahmen. So hat er den Admiral Stark zum Befehlshaber der USA-Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern ernannt. Admiral Stark will sich demnächst nach London begeben, um Vizeadmiral Gormley abzulösen. Man kann freilich diese Maßnahme auch als eine Strafversetzung des Admirals Stark ansehen. An Stelle von Admiral Stark wird Admiral King, der Oberbefehlshaber der USA-Flotte,

die Aufgaben des Chefs der Flottenoperationen übernehmen. Gormley soll ein aktives Seekommando erhalten.

Derweilen ergreift sich die amerikanische Presse zur Kapitulation Javas, der Einnahme Ranguns und zur Landung auf Neu-Guinea durch die Japaner in Kommentaren zur Lage, die ziemlich offen das Versagen der Alliierten feststellen und bezüglich der geleisteten Hilfe Roosevelts unter dem Motto anklagen: „Zu wenig und zu spät!“. „Washington Post“ nennt den Fall Javas geradezu eine Tragödie erster Ordnung. Es gebe nichts, was man zur Rechtfertigung dieser Tragödie anführen könne, um so weniger als dem Angriff auf Pearl Harbour schon zwölf Wochen gefolgt seien. Die Alliierten hätten deshalb Zeit genug gehabt, Verstärkungen nach Java zu entsenden. Aber man habe alle Zeit tatenlos verstreichen lassen, und wieder einmal hätten tapfere Männer ohne die nötigen Waffen kämpfen müssen. Die offizielle Propaganda versucht, diesen kritischen Stimmen mit allgemeinen Redensarten zu begegnen, wie denen, daß trotz aller Rückschläge die Lage im Frühjahr eine völlig andere sein werde. England verfüge ja noch über ein Dreimillionenheer, das auf dem europäischen Kontinent landen werde, und die Amerikaner hätten trotz allem noch Grund zu dem Glauben, daß der USA-Krieg kurz, billig und siegreich sein werde. Aber dieser Propagandarummel hat offensichtlich bei den allmählich aus ihrem Optimismus erwachenden Yankees keine Tiefenwirkung.

## Neues in wenigen Zeilen

18 britische Kriegsschiffe in Gibraltar. Zur Zeit befinden sich von den britischen Kriegsschiffen in Gibraltar das Schlachtschiff „Malaya“, das „einer gründlichen Reinigung unterzogen“ wird, der Flugzeugträger „Eagle“, der Kreuzer „Hermione“, zwölf Zerstörer und drei Unterseeboote.

Roosevelt plant Informationsministerium. Roosevelt beschließt sich, einer schwedischen Meldung aus Washington zufolge, gegenwärtig mit dem Plan, ein amerikanisches Informationsministerium einzurichten. Wie verlautet, soll dieses Ministerium die Informations- und Presseabteilungen aller USA-Behörden umfassen und unter Leitung eines Mannes stehen, der seinerseits direkt dem Präsidenten unterstellt wird.

Der Tenno empfängt. Am Dienstagmorgen empfing der Tenno die Oberbefehlshaber des japanischen Heeres und der Luftwaffe und sprach ihnen seinen Dank für die hervorragenden Leistungen im niederländisch-indischen Kampfgebiet aus.

Tschiangkai-schek beauftragt USA-General. Tschiangkai-schek hat den nordamerikanischen Generalleutnant Stilwell zu seinem Generalstabschef für den chinesischen Kriegsschauplatz ernannt, wird aus Tschungking berichtet. General Stilwell war früher in Peking Militärattaché gewesen.

Antibritische Stimmung in Australien. „Ich bin über die wachsende antibritische Stimmung des australischen Volkes erschüttert“, erklärte der ehemalige australische Heeresminister P. C. Spender, wie der „Daily Express“ aus Canberra meldet. Wenn diese Stimmung nicht gebessert werden könne, so prophezeite Spender, würden sich alle Kriegsanstrengungen als nutzlos erweisen.

Französische Solidarität gegen Churchill. Aus ganz Frankreich und aus dem Kolonialreich laufen dauernd weitere Spenden für die Opfer des britischen Bombenüberfalls auf die Arbeiterstädte von Paris ein. Die Zeichnungslisten aus Französisch-Aquatorial-Afrika, Algerien, Madagaskar, ebenso wie aus den Departements des Landes selbst erbrachten Spenden von vielen Hunderttausenden von Francs.

Mook flieht gleich weiter. Der stellvertretende Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, der von Java aus flüchte, ergriff und sich jetzt in Australien aufhält, erklärte nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes die Absicht zu haben, seine „Reise“ nach Washington fortzusetzen.

Cripps' Einfluß auch in Gibraltar. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, nimmt jetzt die kommunistische Propaganda durch Plakate und so weiter in der Stadt Gibraltar einen größeren Umfang an. Man sieht, auch hier macht Mr. Cripps Fortschritte.

Zweifelhafte Millionen Pfund täglich. Amtlich wird laut Reuter erklärt, daß der Krieg augenblicklich zwölfeinhalb Millionen Pfund Sterling täglich kostet.

Staatsrat in Uruguay gebildet. Der uruguayische Staatspräsident Baldomir hat einen Staatsrat berufen. Er soll der Regierung zur Seite stehen, hat aber nur beratende Befugnisse. Der neue Staatsrat besteht aus 28 Mitgliedern.

Wieder ein Frachter torpediert. Aus Rio de Janeiro wird mitgeteilt, daß der brasilianische, in amerikanischen Diensten fahrende Frachter „Arabutan“ von 7875 BRT auf der Höhe des amerikanischen Hafens Newport (Virginia) am 7. März torpediert und versenkt wurde. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von fast 10 000 Tonnen nach den USA unterwegs. Die Besatzung soll nach der gleichen Meldung gerettet worden sein.

## Kesselring auf dem Dodekanes

Rom, 10. März. (Eig. Dienst.)

Generalfeldmarschall Kesselring hat, wie „Lavoro fascista“ meldet, dem Oberkommando der italienischen Streitkräfte im Agäischen Meer einen Besuch abgestattet. Er wurde dort vom italienischen General Longo empfangen.

## Ungarns neuer Ministerpräsident

Budapest, 10. März. (HB-Funk.)

Nachdem der ungarische Regierungschef von Bardossy wegen seiner Erkrankung sich in ein Sanatorium begeben und auf seine Posten als Ministerpräsident und Außenminister verzichtet hatte, wurde die ungarische Regierung neu gebildet. Der neue Ministerpräsident ist der frühere Ackerbau-minister Nikolaus von Kallay. Alle übrigen Ministerposten bleiben unberührt. Das Portefeuille des Außenministeriums bleibt vorläufig unbesetzt. Die Führung der Geschäfte des Außenministeriums versieht Ministerpräsident von Kallay. Schon aus der Zusammensetzung des Kabinetts geht hervor, so erklärt man weiter, daß der Regierungskurs unverändert ist.

## Das neue Jagdgebiet

Berlin, 10. März. (HB-Funk.)

Mit der Versenkung von vier feindlichen Handelschiffen in den westafrikanischen Gewässern lenkt die deutsche Unterseebootwaffe das Augenmerk auf ein Seegebiet, das bisher von den Briten als weniger gefährdet angesehen wurde. Da das Mittelmeer infolge der erfolgreichen Gegenwirkung deutscher und italienischer Luft- und Seestreitkräfte als britischer Versorgungsweg so gut wie gesperrt ist, müssen die britischen und im Dienste Britanniens fahrenden Schiffe bereits seit längerer Zeit den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nehmen. Bedeutete schon dieser Umstand eine außerordentliche Erschwerung für die britische Versorgung, so beweist der jüngste deutsche U-Boot-Erfolg, daß auch der Weg um Afrika vor dem Zugriff der deutschen Kriegsmarine nicht mehr sicher ist.

## OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe auch gestern erfolglos fort. Im mittleren Frontabschnitt durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS trotz zähen Widerstandes mehrere tiefgegliederte Feldstellungen des Feindes. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 52 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermißt wird.

Bei einem Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in das nördliche Eismeer versenkten Zerstörer bei der Bäreninsel ein sowjetisches Handelsschiff. Im weiteren Verlauf der Unternehmung wurden drei britische Torpedoflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit, Kampf- und Jagdfliegerkräfte zersprengten britische Truppenansammlungen und griffen Flugstützpunkte des Feindes in der östlichen Cyrenaika sowie westlich Alexandria an.

Im Hafen von Tobruk wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Auf Malta richteten Bombentreffer große Zerstörungen in Flugplatzanlagen an.

Deutsche Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 27 000 BRT darunter zwei Tanker.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

## Haushalt

In der Kriegszeit auf dem Wohlfühl der Bevölkerung zu achten, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung. Die Haushalte der Bevölkerung müssen so eingerichtet werden, wie sie es sein müssen, wenn wir in diesen schweren Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.

Wir müssen Kriegseinsatz der Front selbst, Front mit K Stellung der des täglichen Erzeugnisse wir die F eher wird holenden O den der Fei tet für uns sieg. Wen obachten, d was wir uns malen Zeiten so wird uns wegen leicht einsehen.



## Haushalten gehört zum Sieg

mit ihren neun  
dann tauchten  
dem Meeres-  
sichten sie vor-  
durch die Peri-  
Wirkung des  
lotte der USA,  
I nun anfang,  
dem schreck-  
mal es schien,  
abgezogen, und  
te wenigstens

das Schlacht-  
blieben. Aber  
die fünf Japa-  
und die „Ari-  
jungen See-  
hren torpedo-  
hören Tod ge-  
entfachte ihre  
este Form des  
sie sind als  
e auf Kir-  
die japanischer  
Heimat abge-  
tallität. Die  
sprechen nur  
demütigenden  
vergönt sei,  
aterlande die-  
no ihr Leben  
sagen, daß die  
mit einem im  
Yasukuni-  
apans größte  
die Seelen  
llen einge-  
ten erhoben  
ie Hinterblie-  
der am tungs-  
nennen die  
unumwunden  
e Volk denkt  
für diese jun-

## dekanes

(Sig. Dienst.)  
ing hat, wie  
perkommando  
in Agätschen  
r wurde dort  
n empfangen.

## präsident

z. (HB-Funk)  
egierungschef  
rankung sich  
nd auf seine  
und Außen-  
die ungar-  
der neue Mi-  
Ackerbau-  
Alle über-  
berührt. Das  
rium bleibt  
der Ge-  
versieht Mi-  
on aus der  
teht hervor,  
Regierungs-

## iet

z. (HB-Funk)  
feindlichen  
anischen Ge-  
nterseeboot-  
eegebiet,  
weniger ge-  
Mittelmeer  
irkung deut-  
und Seestreit-  
weg so gut  
ittischen und  
a Schiffe be-  
da Kap  
deutete schon  
entliche Er-  
rsorgung, so  
Boot-Erfolg,  
vor dem Zu-  
nicht mehr

er, 10. März

rmacht gibt

Feind seine

s fort. Im

itt durch-

der War-

mehrere

Feindes. Die

ge 52 Flug-

es Flugzeug

Seestreit-

versenken

sowjetisches

auf der Un-

er Torpedo-

ge Aufklär-

legerkräfte

ammunition

Feindes in

sowie west-

ein größe-

ruf schwer

reffer große

an.

ten an der

Handels-

T darunter

vergan-

deut-

Verluste an

ches Flug-

## Klage um die römische Villa

Mietskasernen wachsen aus schattigen Parks / Die ländliche Stille der Vororte verdrängt

Rom, Anfang März 1942.

Sie ist typisch für das römische Stadtbild. Sie ist typisch für die Architektur der italienischen Landschaft, für die Marktplätze, für die kleinen Städte. Hält aber die Villa in den kleineren Städten und auf dem Land tapfer ihren Platz, so ist sie in Rom, daran besteht kein Zweifel, im Zurückweichen.

Das ist nicht erst seit heute oder gestern so. Seit Gregorovius in seinen beweglichen Briefen an die damals zuständigen Stellen seinen Kampf für das Fortbestehen der Villa Malta ausgefochten hat, hat, um den Ausdruck Gregorovius' zu gebrauchen, über der Villa an sich immer „die Hacke des Spekulanten“ geschwebt. Und in der Zwischenzeit ist ihr manche der einstigen Villen Roms erlegen. Auch heute noch ist diese Hacke am Werk, ist es vor allem der Spekulantengeist, der in den weiten Parkanlagen dieser Villen nichts anderes sieht, als die Bauplätze für gehobene Mietskasernen in dem von der öffentlichen Meinung so scharf bekämpften Baustil des Novecento.

Man darf nicht ungerecht sein: Roms gewaltiges Wachstum, die ständige Zunahme seiner Bevölkerungszahl, machen die Ausdehnung der Wohnmöglichkeiten zu einer ge-

bietlichen Notwendigkeit. Auf der anderen Seite erlauben die engen Straßen der Innenstadt eine Steigerung der Verkehrsmöglichkeiten nur in einem begrenzten Ausmaß. Der Wunsch, nicht zu weit vom Arbeitsplatz entfernt zu wohnen, ist hier für den um so verständlicher, der selber während der Hitze des römischen Sommers in vollgepflanzten Verkehrsmitteln längere Wege zur Arbeitsstätte und von der Arbeitsstätte zurücklegen muß, oder der in Herbst und Winter während der Tage der fast tropischen Regenstürze auf die Verkehrsmittel angewiesen ist.

Aber ein Spaziergang an einem schönen Tag bringt dann doch wieder den Beweis, daß man mit diesem Maß allein nicht messen kann. Auf dem Parioliplateau ist man gerade dabei, den Park einer dieser Villen auszuschnitten. Schon hat sich auf seinem Gelände der Lagerplatz eines Bauunternehmers niedergelassen, wo Gerüstbalken, kalkbespritzte Bretter, Leitern und Baumaschinen ein vorläufiges Reservelager bilden. Von den Palmen liegen alte Strünke am Wege, und von dem Gartenhäuschen, das einst weit über Rom hinweg nach dem Monte Mario schaute, ist nur noch ein Stück Brüstungsmauer übrig geblieben, in der ein paar Eisenstiele den einstigen Standpunkt der Säulen anzeigen, die

das Dach trugen. Weiter unten liegt zwischen Steintrümmern etwas, was sicher einmal einer der frühlichen Brunnen Roms gewesen ist, und von ihm herauf stieg die frische Kühle des Wassers zu dem empor, der von dem Gartenhäuschen aus den Blick über Rom genoß. Die Bogen, die das Dach der Winterbeete trugen, stehen kahl und halb von Unkraut überwuchert, die Villa selbst sieht aus wie ein gerupfter Spatz, und nur die Doppelzeile mächtiger Pinien, die am Rande des Hügels zur Villa führt, steht noch als Denkmal der Pracht eines einstigen römischen Villenparks.

Dies ist nur eine der vielen Villen, die langsam, aber sicher den Weg in die Hände des Großbauunternehmers gehen. Gar nicht sprechen darf man dabei von den zu den Villen gehörenden kleinen Häusern, in denen einst der Gärtner oder Bauer wohnte, wie er zu einem richtigen Villenbesitzer gehörte. Irgend ein Zufall hat hier und da noch solche Häuschen erhalten: oben auf dem Monte Mario neben der Villa Stuart, auch an den Hängen des Monte Parioli steht noch eins von ihnen, an der Via Appia, weiter draußen, finden sie sich noch, aber überall sind sie in der Abwehr, oft schon nicht mehr bewohnt, und man hat den Eindruck, daß ihr Fortbestehen eigentlich nur einem zufälligen Vergessen zu danken ist. Dabei ist ihr Anrecht auf diesen Boden als Erscheinung wie als Bauform unendlich viel größer als das der großen Mietskasernen, und mögen sie noch so anspruchsvolle gläserne Balkongeländer zeigen, die im Siebenmeilentempo an ihrer Stelle empor-schießen. Man muß wieder an Gregorovius denken, der davon spricht, daß die Umgebung der Villa Malta nun wohl endgültig ihre ländliche Stille verlieren dürfte. Ist es tatsächlich erst gute 100 Jahre her, daß in diesem Teil Roms ländliche Stille herrschte? Da, wo heute die Via Veneto mit ihrer Schar von Hotels und Behördenbauten liegt, oder da, wo die enge Schlucht der Via Crispi und der Via Capole case vom Pinciohügel herunterkommt, um nach der Piazza Barberini oder der Piazza S. Silvestro zu münden?

Es ist gewiß unmöglich, daß der Staat, auch der faschistische Staat, über alle diese Villen seine schützende Hand hält. Mit ihren weitläufigen Parks, mit ihrer raumverschwendenden Anlage fressen sie den kostbaren Boden, auf dem sich für Dutzende von Haushalten Wohnung finden ließe. Aber sie sind schön, und sie sind besonders für die Erinnerung des Nordeuropäers so viel von dem Rom, wie er es kennt, wie er es liebt, daß er jede Lücke in ihrer Reihe als schmerzlichen Verlust empfindet. Aber selbst wenn es die gesetzlichen Hilfsmittel gibt, um einzugreifen, wenn eine solche Kostbarkeit durch die Nachlässigkeit des Besitzers vom Verfall bedroht ist, so ist es immer noch eine Frage der Mittel, ob der Staat ein Eingreifen wirklich vertreten kann. Der ungeheure Komplex der Villa Mondragone in Frascati ist ein Beispiel dafür. Die Villa gehört einer religiösen Kongregation, von ihren gewaltigen festungsartigen Wänden blättert der Verputz, und die Säulen, die einst auf der Brüstungsmauer einer herrlichen Terrasse mit weitem Blick über die Campagna standen, liegen fast zertrümmert im Gras. Aber es ist kaum auszu-denken, welche Summen der Staat aufbringen müßte, um allein diesen riesigen Gebäudekomplex mit seinem gewaltigen, jetzt durch Stacheldrahtzäune aufgeteilten Park auch nur wieder in Stand zu setzen, geschweige denn in einem würdigen Zustand von Jahr zu Jahr zu erhalten.

## Der Kenner Roms

Ferdinand Gregorovius, der Verfasser der „Geschichte der Stadt Rom“, erhielt einmal in Rom den Besuch eines Freundes aus Deutschland, der den Gelehrten fragte, wie lange man wohl brauche, um die Stadt gründlich kennenzulernen.

„Es tut mir leid, Ihnen das nicht sagen zu können!“, sagte Gregorovius. „Ich lebe nämlich erst seit fünfzehn Jahren hier.“

## Ein Erzähler des Nordens

Der bekannte norwegische Schriftsteller Johann Bojer, der seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, war Gegenstand zahlreicher Huldigungen in Öffentlichkeit und Presse Norwegens. Bojer schildert seine Heimat und das Volk seiner Heimat, Fischer, Bauern, Jäger, das harte Leben auf dem Meer und im Gebirge ist der Hintergrund seiner Erzählungen, aber mit dem Optimismus, der ihn wie Ham-sun beseit, überwindet er die Schwere. Von seinen Werken sind vor allem zu nennen „Die Lofotfischer“, „Die Auswanderer“, die das Schicksal einer kleinen Gemeinschaft von Menschen und ihren Kampf um das Leben schildern; bedeutsam ist auch sein Bauersohn „Dyrendal“. „Des Königs Keale“ behandelt ein Stück norwegischer Geschichte, aus dem Weltkrieg stammt der Roman „Der große Hunger“.

Die vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unter der Schutzherrschaft des bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Filoff durchgeführte deutsche Buchausstellung in Sofia, die in diesen Tagen geschlossen wurde, hatte einen Rekordbesuch von 30.000 Personen zu verzeichnen.

Bei einer mit großem Beifall aufgenommenen Neuaufführung von Goldonis Lustspiel „Lebte der Löwe“ am Badischen Staatstheater Karlsruhe wurde eine von Erich Sauerstein, dem langjährigen Chorleiter der Staatsbühne, geschriebene Musik uraufgeführt.

Das Stadttheater Ulm führt morgen ein Ballett von Ralf Ebersperg „Der standhafte Harlekin“ erstmals für Deutschland auf.

In Charkow, dem Industriezentrum der Ukraine, nahm die Oper ihre Tätigkeit wieder auf.

## Das Sprungbrett gegenüber Australien

Das Tafelland der Insel Timor / Aus der Zeit der Entdeckungen

Ein Mannheimer Leser sendet uns aus eigener Kenntnis folgende Schilderung von der Insel Timor:

Durch die vor einiger Zeit erfolgte Besetzung des portugiesischen Teils der Insel Timor durch australische und niederländisch-indische Streitkräfte wurde diese Insel — die größte der kleinen Sundas — in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Dies ist nicht oft der Fall gewesen, sondern die Insel hat ein stilles und ruhiges Dasein geführt. Ihre erste Erwähnung findet die Insel durch den Spanier Sebastian del Cano, der mit der „Victoria“, dem einzigen verbliebenen Schiff der Magellanischen Weltumsegelungsexpedition, diese Insel auf der Rückreise nach Spanien anließ, um das Schiff zu reparieren. Dies war im Jahre 1522 und zwar in der Gegend der heutigen Enklave Okussi. Dort sollen nach alten Überlieferungen einige Matrosen entlaufen sein, nachdem sie mit den Eingeborenen während der langen Liegezeit Freundschaft geschlossen hatten. Ein Priester soll sich erboten haben, freiwillig zu bleiben, um die Heiden zu bekehren, und er soll mit Hilfe der nach der Abfahrt der „Victoria“ sich wieder einfindenden Matrosen und der Eingeborenen die erste Kirche erbaut haben. Die Überreste derselben werden noch heute gezeigt, und auf einem alten Stahlstich von Timor aus dem Jahre 1550 ist diese Kirche bereits angedeutet.

Auf der um 1529 erschienenen Weltkarte von Ribeiro erscheint die Insel bereits ziemlich deutlich, und zwar mit der Bezeichnung: „Aqui hay mucho Saniel“ (Hier gibt es viel Sandelholz). Für seinen Reichtum an Sandelholz ist Timor dann immer berühmt gewesen, heute ist das Holz aber durch den Raubbau vollständig verschwunden, oder doch eine große Seltenheit geworden. Im Jahre 1789 wurde die Insel nochmals bekannt, als Kapitän Bligh vom englischen Kriegsschiff „Bounty“ nach seiner abenteuerlichen 47tägigen Fahrt in einem Schiffsboot über 3618 Seemeilen mit 17 Personen seiner Mannschaft, die die Meuterei seines Schiffes mit ihm ohne Waffen und Proviant ausgesetzt hatten, dort im heutigen Koepang landete.

Seitdem hat die Welt wenig von Timor gehört. Es herrschte dort eine wahrhaft paradiesische Ruhe. Das idyllische Leben seiner Bewohner wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß im Jahre 1912 die Regierungen, Verwaltungs-, Municipal- und sonstige Büros ihre Türen erst mittags um 13 Uhr öffneten und bereits um 17 Uhr wieder schlos-

sen. Die wenige anfallende Arbeit verschob man mit echt südindischer Ruhe aber auch dann noch immer auf „manana“.

Einmal wurde diese beschauliche Ruhe jedoch unsanft gestört, als 1912 der Radja Buenaventura mit seinen Kriegerern das an der Südküste gelegene Fort Nanafali erstürmte, die Besatzung niedermetzte und einen Aufstand entfesselte, der beinahe das Ende der portugiesischen Herrschaft auf der Insel bedeutete hätte, da er sich fast über die ganze Insel erstreckte. Im Weltkrieg hatte unser Kreuzer „Emden“ an der Nordostspitze bei dem dort vorgelagerten Inselchen Nusa Bessi einen Treffpunkt mit seinen Kohlendampfern, der leider schnell den Engländern gemeldet wurde.

Timor ist geographisch das letzte Glied der Inselkette, die sich von Sumatra nach Australien erstreckt. Allgemein heißt es, daß der westliche Teil der Insel, der unter holländischer Oberhoheit steht, flach, der östliche, portugiesische Teil dagegen gebirgig ist. Dies stimmt nur zum Teil. Drei Höhenzüge durchlaufen die Insel in ost-westlicher Richtung. Der am meisten nach Norden gelegene Teil erreicht eine Höhe bis zu 1200 Meter, der mittlere Teil eine solche von 3000 Meter (höchste Spitze der Kabalaki, 3300 Meter), und der südliche Höhenzug eine Höhe von 1500 Meter. In der östlichen Spitze verlaufen diese Züge in das sogenannte Pailoro-Tafelland, das sich von der Nordküste zwischen der Militärstation Lautem bis zur Militärstation Moa Pitini an der Südküste in einer Höhe von 600—700 Meter erstreckt und eine Ausdehnung von circa 20.000 ha hat. Dieses Tafelland ist mit gutem Weidengras bestanden; nur ab und zu trifft man kleine Baumgruppen; es wird von zwei Seen bewässert, die am Nord- und Südende liegen. Im übrigen ist das Tafelland flach wie ein Tisch. Es dient als Weideland für die großen Herden der Eingeborenen.

Es könnte aber auch in anderer Weise zweckdienlich in den heutigen Tagen Verwendung finden. Auf der Ebene dieses Tafellandes hätten Tausende von Flugzeugen einen idealen Landeplatz, besonders in der Trockenzeit, die jetzt dort beginnt. Es ist aber auch ein idealer Startplatz für Bomber, die Port Darwin angreifen wollen, den nur 550 km entfernt liegenden, allein übriggebliebenen Eckpfeiler des britischen Verteidigungsdreiecks Singapur—Hongkong—Port Darwin.

Kapitän C. Haug.

Zeit und äußerte sich seinem Freund Franz Bayer in Steyr gegenüber: „Es ist nützlich.“

Je tiefer die Forschung in Bruckners Persönlichkeit und Schaffen eindringt, um so klarer leuchtet auch der Wert seiner „Frühwerke“ ein und die Bedeutung, die sie für die Meisterwerke in der Entwicklung haben. Manche Züge weisen deutlich auf den späteren, der Welt bekannten Bruckner hin, und man erkennt, daß der große, kaum faßbare Aufstieg zur d-moll-Messe doch nicht von ungefähr kam. Bruckners Achtung vor der Überlieferung in musikalischen Dingen war so groß, daß er, wie er selbst sagte, sich nicht getraute, so zu schreiben, wie ihm der Genius diktierte. Erst das Erlebnis der Tonwelt Richard Wagners sprengte die Fesseln, und aus der nun errungenen Freiheit des Schaffens heraus gestaltete er sein erstes Großwerk, die d-moll-Messe.

Am Weg zu diesem Meisterwerk stehen als Marksteine sein Requiem, seine „Missa solennis“ in b-moll (1854) und endlich seine d-moll-Sinfonie, die sogenannte „Nullte“ (1864, revidiert 1869).

Das Requiem ist für Soli, gemischten Chor, Streichquintett, Horn, Posaunen und Orgel geschrieben. d-moll — die Tonart, in der auch Mozarts Requiem steht, dessen Vorbild dem jungen Bruckner vorschwebte. Aber das ist auch die Tonart, die er ganz besonders liebte. Stehen doch außer diesem Werk auch die erste große Messe, die „nullte“ Sinfonie, die dritte und neunte in d-moll! „Das ist halt so eine schöne Tonart!“, sagte er in Bezug auf die neunte Sinfonie. Aber nicht nur die Lieblings-tonart des Meisters, sondern auch viele einzelne Züge hat das Requiem mit seinen späteren Meisterwerken gemeinsam: die Tonleiterführung der Violinen im „Dies irae“ sind in den ersten Sinfonien und den großen Messen häufig verwendet, und die Geigenführung beim „Confutatis“ weist auf das Hauptthema der „nullten“ Sinfonie hin. Die Fuge „Quam olim“ verrät das hervorragende

## Anton Bruckners „Requiem“

Von Professor Dr. Fritz Grüninger (Weinheim), Vorsitzender des Bad. Bruckner-Verbandes

Am kommenden Sonntag gelangt in der St. Nikolauskirche in Mannheim unter Leitung von Hans Eggstein Bruckners selten zu hörendes Requiem in d-moll zur Aufführung.

Anton Bruckner war ein „Spätblüher“. All seine Meisterwerke, deren Bedeutung ihn in die Reihe der Großmeister der Tonkunst stellt, sind in einem Alter entstanden, in dem Beethoven den größten Teil seines Lebenswerkes schon vollendet hatte, in einem Alter, das zum Beispiel Mozart und Schubert gar nicht erreichen. Die d-moll-Messe, die der Vierzigjährige 1864 geschaffen hat, steht am Eingang der Meisterschaft Bruckners, deren Entwicklung dann über drei Jahrzehnte sich erstreckte und der Welt seine großen Chorwerke und Sinfonien als unsterbliche Gaben des Genius schenkte. Wenn nun schon unter diesen bezüglich der Zahl der Aufführungen manche Werke unverdient in den Hintergrund treten, — denken wir daran, wie selten leider zum Beispiel die erste, zweite und sechste Sinfonie gegenüber der vierten und siebten zu hören sind — so harren gar die vor dieser großen Schaffensperiode des Meisters liegenden Kompositionen an vielen Orten, wo man wohl dazu imstande wäre, der ersten Aufführung.

Daher ist es außerordentlich dankenswert, wenn ein Chorleiter mit seinem Chöre Bruckners Requiem zu Gehör bringt. Alle Freunde des Meisters werden diese Gelegenheit, das Werk zu hören, freudig begrüßen. Obwohl schon 1849 vom fünfundzwanzigjährigen Stiftungsorganisten in St. Florian geschaffen, hielt es der so äußerst selbstkritische Meister noch zwei Jahre vor seinem Tode für wertvoll genug, von ihm einer Verbesserung unterzogen zu werden. Er selbst betrachtete es als das bedeutendste Werk seiner Florianer



# Schön und für Homer begeistert

Eine Schliemann-Erzählung von Hugo Kubsch

Es war nicht das klügste Gesicht seines Lebens, das der Priester Vimpos, Erzbischof von Athen, zeigte, als er diese seltsame Sendung erhalten hatte: zwei broschürierte Exemplare eines Buches „Ithaka, Peloponnes und Troja“, einen Scheck über hundert Franken und einen merkwürdigen Brief, dessen Inhalt ihn zunächst verwirrte.

Die Erinnerung führte ihn zurück nach Petersburg. Da war er, vor langen Jahren, als Student der Theologie an manchem Tag mit dem deutschen Kaufmann Heinrich Schliemann durch die Straßen gebummelt und hatte mit ihm Griechisch traktiert. Ein recht eigenwilliger, zuweilen schwieriger Schüler, dieser Heinrich Schliemann. Er hatte oft genug den fieberhaft arbeitenden Deutschen für einen Narren gehalten; denn dessen Ehrgeiz war schäumend wie das Meer bei Flut; er war nicht nur von einer fixen Idee besessen, er ritt sogar ein halbes Dutzend merkwürdiger Steckenpferde. Er lernte mit Fanatismus und Verbissenheit Sprachen, immer gleich zwei oder drei auf einmal, lebende und tote durcheinander und in einem Tempo, bei dem selbst dem geistig beweglichsten Philologen schwindelig wurde. Wenn sie gemeinsam die Verse der Ilias durchgingen, faselte der Deutsche vom Goldschatz des Priamus, den er heben wollte, von diesem sagenhaften, dem Hirn des Dichters Homer entsprungene Schatz, an dessen Existenz die künftigen Wissenschaftler der ganzen Welt nicht glaubten.

Viele Jahre waren seitdem vergangen: aus dem Theologiestudenten Vimpos war ein würdiger, viel zu früh ergrauter Erzbischof geworden; der deutsche Kaufmann Heinrich Schliemann aber lief noch immer dem Gold nach, häufte Millionen, träumte noch immer den Traum seiner Jugend: Troja auszugraben und den Schatz des Priamus aus jahrtausendlanger Verborgenheit ans Licht zu ziehen.

Zweimal hatte er schon auf trojanischem Boden gestanden, hatte sich berauscht an den ersten bescheidenen Erfolgen seiner Ausgrabungen, hatte in seinem berühmten Hetztempo das Buch „Ithaka, Peloponnes und Troja“ geschrieben und sich dafür von der Universität Rostock den philosophischen Doktorhut aufstülpen lassen.

Heinrich Schliemann, dessen Ehe mit einer Russin nach fünfzehnjährigem Bestand zerbrochen war, wollte von neuem heiraten und Vimpos, sein „lieber Freund“, wie er ihn im Briefe nannte, sollte ihm zu einer Frau verhelfen. Eine Griechin sollte es sein, nur eine Griechin. „Sie soll schön sein und für Homer begeistert...“

In Gedanken hielt Vimpos bei seiner Verwandtschaft und Bekanntschaft Brautchaufür Heinrich Schliemann und nur eine hielt dieser inneren Prüfung stand: Sophia, die jüngste Tochter seiner Kusine. Diese Frau, stattlich, schön, tugendhaft, hatte durch eine leichtsinnig gegebene Bürgschaft ihres Mannes ihr Vermögen verloren und hauste mit ihren Kindern in einem kleinen Landhaus in der Nähe der Akropolis, während ihr Gatte in der Stadt einen Handel betrieb.

Frau Engastromenos war nicht einmal übermäßig erstaunt über den vom priesterlichen Vetter vorgetragenen Wunsch des reichen Deutschen. Als kluge und treusorgende Mutter war es ja ihre Aufgabe, ihre Töchter, die trotz vieler Vorzüge nicht zu den ersten Partien der Stadt gehörten, möglichst gut und glücklich zu verheiraten.

Die Familie Engastromenos saß zwanglos um den großen Eßtisch, Vetter Erzbischof auf dem Ehrenplatz; aber die Mutter führte das Wort, nachdem der Vetter den Fall mit allen möglichen Voraussetzungen und Folgen für die gesamte Familie erörtert hatte. Es wurde ein aufgeregter Familienrat. Nur Sophia, die jüngste der Töchter, schwieg, als ginge sie die kuriose Geschichte nichts an. Sie war aber die geistig regsamste der Schwestern, arbeitete mit Leidenschaft Geschichte und Sprachen, um sich auf das Lehrerinnenexamen vorzubereiten und hatte gar nicht Zeit, sich um einen Freier zu küm-

mern, mochte er in den Straßen Athens spazieren gehen oder irgendwo in der Welt märchenhafte Geschäfte machen. Daß sie die schönste sei, verschwieg der diplomatische Onkel aus Höflichkeit gegen die Schwestern.

Sophia sagte nicht nein und nicht ja; sie ließ es geschehen, daß man sie in das neue, viel zu weite und darum unvorteilhafte Kleid ihrer ältesten Schwester steckte und schleunigst darin fotografierte. Die Mutter trieb zur Eile, denn sie fürchtete, dieser liebessehnliche, närrische Deutsche, der von Paris aus geschrieben hatte und jetzt in irgendeinem nordamerikanischen Staate saß und Geschäfte machte, könnte in seiner Griechenbegeisterung wankelmütig werden oder an irgendeiner Schönen hängen bleiben.

Heinrich Schliemann, berauscht von der Schönheit dieser Griechin Sophia, fuhr auf dem schnellsten Wege nach Europa zurück. Währenddessen wartete Sophia und mit ihr die ganze Familie auf die Ankunft des Freiers.

Und eines Tages saß er ihnen gegenüber in der großen Wohnstube: ein reifer, nervöser Mann; der Deutsche. Anders nennt ihn keiner. Und er erzählt, in ihrer Sprache, von Reisen und abenteuerlichen Unternehmungen. Manchmal tropfen ein paar Sätze Französisch, Deutsch oder Englisch dazwischen, aber alle Worte kommen hastig, wie von einer unheimlichen Macht getrieben, von diesen energiegelassen Lippen, die befehlen können und hart sein, die mit riesigen Summen jonglieren und reiches Wissen verschwinden.

Bewundernd ruhen die graublauen Augen

## Fünf Dramen um das Reich

Der Dichter Hans Rehberg über sein Bühnenschaffen

Rehberg, dessen Schauspiel „Heinrich und Anna“ kürzlich in Darmstadt aufgeführt wurde, um jetzt im Staatstheater zu Berlin über die Bühne zu gehen, gehört in die vorderste Linie der deutschen Dramatiker der Gegenwart. Er zeigt unter ihnen eins der schärfsten Profile. Bekannt durch seine Preußendramen, wendet er sich jetzt neuen, großen Arbeiten zu.

Rehberg ist ein moderner Mensch. Sein Blick ist offen, seine Haltung gerade und sein Urteil ist scharf. Seine Dichtungen sind ihm nicht nur Ausdruck eines Willens, sondern entströmen seiner Kenntnis von den dramatischen Spannungen der Epochen. Freilich ist ihm die Gestaltung des Menschlichen innere Forderung, das Herz des Menschen der Mittelpunkt seiner Dramen. Durch die Führung einer politischen Zelle in Berlin vor der Machtübernahme sah er die Anhänger der Bewegung Tag und Nacht opfern. Sie nützte, wuschen, kochten, sammelten und bekamen keinen Lohn. Es gab Starke und Schwache, Unbeugsame und Versagende. „Ich erlebte also alles, was den Menschen ausmacht. Auch das Beschämende! Und seitdem konnte ich Menschen gestalten. Könige standen jetzt vor mir ohne Hermelin und Krone, Generale ohne Orden, Frauen ohne Schminke, Narren ohne Narrheit, Diener ohne Unterwürfigkeit, Staatsmänner ohne die Absichten vergessenden Worte. Ich vermochte den Menschen ins Herz zu sehen und vom Herzen her ein Leben und ein Urbild, das ist eine Idee, zu gestalten. So und nicht anders entstand mein Beitrag zum Theater aus der Welt des Nationalsozialismus.“

Neben dieser Gestaltung des Seelischen ist es die tiefe Beziehung zur Geschichte, die das Schaffen Rehbergs kennzeichnet. Seine einzelnen Dramen erscheinen, wie er selbst sagt, so wenig „historisch“, weil sie alle eingespant sind in Zyklen. Nach den Preußendramen, die der Dichter als eine Arbeit an einer Provinz kennzeichnete, mit der er seine Kräfte schulte, geht er jetzt daran, das Reich als den Angelpunkt allen politischen Geschehens in Europa dichterisch zu verklären. Die beiden Schauspiele „Isabella“ und „Heinrich und Anna“ sind nur der Beginn einer großen Reihe, in der Moritz von Sachsen als Gegenspieler Karl V.,

des Mannes auf Sophia. Dann fragt er streng wie ein Schulmeister: Geschichtszahlen, und schließlich kommt die Frage, die er vielleicht selber fürchtet, die Frage nach dem geliebten Homer.

„Was wissen Sie von ihm? Was können Sie auswendig?“

Und brav und schlagfertig wie vor einem Examinator antwortet Sophia und zitiert einige Verse aus der Ilias. Heinrich Schliemann, der Griechenschwärmer, ist beglückt, die Sprache der Götter von diesen schönen Lippen zu vernehmen. Nichts kann ihn mehr wankend machen.

Ein paar Tage darauf — er hat sich längst in den kleinstädtischen Kreis der Familie Engastromenos eingeblendet — weckt er mit einer verhänglichen Frage Mißtrauen.

„Warum wollen Sie mich heiraten, Sophia?“ Und die Sechzehnjährige antwortet unbefangen und ehrlich: „Weil meine Eltern mir gesagt haben, Sie seien ein reicher Mann.“

Schliemann geht. Ein paar Briefe flattern hin und her und bald ist das Mißverständnis aus dem Wege geräumt; er fühlt eine Neigung bei dem Mädchen aufkeimen und bereitet in aller Hast die Hochzeit vor.

An einem schönen Herbsttag, am 24. September 1889, werden beide Mann und Frau. Die gesamte Hochzeitsgesellschaft hat noch den Piräus besucht, und in aller Frühe bestieg der siebenundvierzigjährige Dr. phil. Heinrich Schliemann mit seiner im siebzehnten Lebensjahre stehenden Frau Sophia das Schiff und fährt mit ihr in die Ferne und in einen neuen Lebensfrühling.

Was seine kühnste Phantasie geträumt hat, geschieht: er gräbt mit dieser Griechin den Schatz des Priamus aus, und eines Tages krönt er das edle dunkelhaarige Haupt der schönen Sophia mit dem Goldschmuck der Helena....

Wallenstein als der Zugewanderte, der dem Reich nicht helfen kann, und Rembrandt als das germanische Genie beschworen werden sollen.

Innerer Mittelpunkt dieser fünf Dramen ist das Reich. Ohne seine Kraft kann, wie es Wolsey in „Heinrich und Anna“ ausdrückt, selbst der Papst in Rom auf dem Höhepunkt seiner Macht nicht auskommen. Alles was in Europa außerhalb des Reiches politische Pläne verfolgt, ist dem inneren Zerfall preisgegeben. England, das seine Macht seit jeher auf eine technische Erfindung, nämlich das Schiff, und auf eine günstige geographische Lage aufbaut, kann niemals die innere Kraft hervorbringen, eine jahrhundertlang lebendige politische Idee zu verkörpern. Dies ist allein in die Hand des Reiches gegeben. So ungefähr lautet ein Motiv der Rehberg'schen Fanfare.

Augenblicklich freilich schreibt Rehberg ein Caesar-Drama, um seinen „politischen Witz“ gebrauchen zu können. Der „Caesar“ wird also das nächste Schauspiel sein, das die deutsche Bühne von ihm erhält.

Fesseln waren auch die Ausführungen Rehbergs über die Aufgaben des Bühnenbilds vom Standpunkt des Dichters aus gesehen. „Raum ist nur Not im Theater“, sagt Rehberg. Man braucht nun einmal eine Bühne und einen Hintergrund. Aber es ist zum Schaden einer bestimmten Gattung von Dichtungen, wenn das Bühnenbild, und sei es noch so weit von der Kulisse entfernt, selbst Illusionen hervorbringt. Es darf dem Zuschauer nur die Möglichkeit geben, sich Illusionen zu schaffen. Der Geist und die Seele der Dichtung spricht aus dem Schauspieler, seiner Haltung und seinem Wort.

Hans-Hubert Gensert.

### Eröffnung der Biennale am 21. Juni

Die Verwaltung der Biennale von Venedig ist von der Regierung ermächtigt worden, die 23. internationale Kunstausstellung vom 21. Juni bis 20. September abzuhalten. Sie fällt so mit den drei Monaten der Sommersaison zusammen.

Ja, ja, er bewunderte Mademoiselle sehr; ihr Typ habe es ihm angetan und ihre Beflissenheit, in den Universitätsstudien vorwärts zu kommen. Mariene lag ein wenig, als sie dem nicht widersprach, sie war aber ganz ehrlich, als sie erklärte, daß ihr Interesse eigentlich der Theaterkunst gelte; der Menschendarstellung auf der Bühne, der hohen Kunst des Wortes.

Das hinderte sie indes nicht, den allabendlichen Einladungen des angenehmen Mannes Folge zu leisten, um mit ihm auch minder hoher Kunst in den zahlreichen Kabaretts und Dancingbars ihre Achtung zu erweisen. Sie führte ein lustiges Leben, lernte viele Menschen und neue Cocktails kennen und wäre beinahe glücklich gewesen, wenn sich nicht steigend ein nagender Zweifel eingestellt hätte, der mit den folgenden Wochen einem Wissen wich, das sie in gleicher Weise mit einer großen Angst, aber auch mit einer merkbaren Süße erfüllte, die sie sich anfänglich nicht eingestehen wollte.

Schließlich bestätigte es ihr ein Arzt, den sie zu Rate gezogen hatte, daß sie schwanger war. Und Mariene wußte, daß sie nur von dem einen Manne ein Kind unter dem Herzen tragen konnte, mit dem sie hinter den stillen alten Mauern der fernen kleinen deutschen Stadt das Bett geteilt.

Eine tiefe Erregung bemächtigte sich ihrer. Als sie den Offizier am Abend traf, erzählte sie ihm, daß sie verzeihen müsse, am gleichen Abend schon, er möge damit rechnen, daß sie nicht mehr wiederkomme; sie sei ihm dankbar, dem Kavalier von lustigen Stunden, allein es sei nicht zu ändern: sie müsse nach Deutschland zurück.

Edouard Narlan gab sich aber damit nicht zufrieden. Er nahm den Abschied nicht so leicht, wie man es von einem flirtenden Manne hätte erwarten können, und so erfuhr es die teilnahmslos gewordene Schönerin, daß sie geliebt wurde und daß der französische Offizier sie heiraten würde, wenn sie es nur wolle.

## Kleinbahn auf Java

Die Insel Java verfügt in ihrem dicht bevölkerten Teil über moderne Autostraßen, die eine rasche Fortbewegung durch den Urwald ermöglichen. Die Südküste dagegen war bis vor wenigen Jahren noch ein wenig erschlossenes Gebiet, das trotz seiner üppigen Vegetation von den europäischen Pflanzern gemieden wurde, weil es an Verkehrsstraßen fehlte. So verfügte dann die Behörden eines Tages den Bau einer Bahn, die diese Region erschließen sollte. Sie zweigt als Schmalspurbahn von der Haupt-eisenbahnlinie in Bandja ab und führt durch dichtes Urwaldgebiet bis zur Südküste Javas.

Es stellte sich aber bald heraus, daß die Konstruktion des Bähnchens, das täglich einmal durch den Busch stampfte und schlängerte, denkbar ungenügend war. Entgleisungen waren an der Tagesordnung.

Dabei steht die Bahn in den Annalen des Eisenbahnbaus einzig da, weil ihr Bau nicht weniger als 20 000 Menschenleben kostete, die meist dem Fieber und verschiedenen Tropenkrankheiten zum Opfer fielen. Das Zuglein hat darum im Volksmund auch den Namen „Todesbahn“ erhalten. Obendrein erwies sich die Bahnlinie als unrentabel. Die fortgesetzten Betriebsstörungen und Schwierigkeiten des Transportes veranlaßten die Bewohner der Südküste, auf die Benutzung der Bahn zu verzichten und ihre Produkte lieber auf dem Seeweg zu befördern. Unter diesen Umständen hielten es die niederländischen Behörden für das beste, die Bahn einzustellen. Das stieß aber auf den Widerstand der Eingeborenen, die ohnehin der Kolonialverwaltung ständig große Schwierigkeiten bereiteten.

Die kleinen Stationen auf der Strecke bildeten eine Art von Sammelpunkt des „mondänen Lebens“ der Eingeborenen. Hier konnten die braunhäutigen Damen, die auf die Rückkehr ihrer Männer warteten, ihre zum Teil europäische „Toiletten“ bewundern lassen; sie hatten gar nichts dagegen, wenn sie teetrinkend in den hölzernen Wartebuden stundenlang verharren mußten, bis das atmosphärische Zuglein herankam. Und diesen einzigen Platz, wo sie ein bißchen Eitelkeit entfallen konnten, wollten man ihnen nehmen! Das empörte sie ebenso, wie die Männer darüber erobert waren, daß sie nun nicht mehr von Dorf zu Dorf durch den Urwald spazieren fahren können sollten. Und da die einheimische Bevölkerung angesichts der beabsichtigten Einstellung des Bähnchens eine drohende Haltung einnahm, tat die Eisenbahnbehörde gut daran, die „Todesbahn“ weiter verkehren zu lassen, die nun den japanischen Truppen auf Java Dienste leistet.

### Spaniens Landschaften in der Musik

Der in Deutschland weithin bekannte spanische Bariton Dr. Celestino Sarrabe sprach in Berlin über spanische Musik und erläuterte seinen anschaulichen Vortrag durch das praktische Beispiel. Die landschaftliche Vielfalt Spaniens und die politische Entwicklungsgeschichte dieses Landes, das häufig starken fremden Einflüssen ausgesetzt war, gestattet es kaum, von einer spanischen Musik schlechthin zu sprechen, sondern macht es eigentlich erforderlich, die einzelnen Provinzen zu unterscheiden. Die gemeinhin als „spanische Musik“ geltende Melodik und Rhythmik ist in Andalusien beheimatet. Seine bevorzugte Stellung erkläre sich zum Teil daraus, daß die meisten jenseits der Landesgrenzen bekanntgewordenen Komponisten dieser Gegend entstammten. Da ein allgemeingültiger Musikausdruck noch in der Bildung begriffen ist, ging Dr. Sarrabe ausführlich auf die folkloristischen Grundlagen ein, wie sie die Musik der einzelnen Landschaften bestimmen, und gab charakteristische Beispiele aus dem volkstümlichen Liederschatz. Der ausgezeichnete spanische Pianist Artaulfo Argenta bereicherte die künstlerisch darstellende Seite der Veranstaltung durch den Vortrag einiger Kompositionen von Granados, Falla, der Falla und Albeniz.

Lothar Band.

## Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

16. Fortsetzung

Als Frau Klenk nach einer Weile in Brakers Zimmer eintrat, um ihm ihren alten guten Beistand zu gewähren, sah sie, daß er regungslos, den rosaroten Briefbogen in der herabhängenden Hand, dasaß und vor sich auf den Boden starrte. Sie trat leise zum Fenster und richtete behutsam etwas an den Gardinen, als wolle sie nicht stören. Braker fuhr aus seiner Versunkenheit auf und griff, wie um seine Beherrschung darzutun, nach einem andern Brief, der mit der Post gekommen war, öffnete den Umschlag und begann ihn zu lesen. Dabei kam langsam eine eigenartige Wandlung in sein Gesicht. Die gepreßten Lippen wurden weicher. Die dumpfe brutende Haltung wich von ihm und es war, als würde einer von einem tiefen Schlaf erwachen.

Die Frau blieb vor ihm stehen und wartete auf das, was für sie zu tun verbliebe.

Braker sagte leise vor sich hin:

„Mutter Klenk, vieles ist wieder gut; ich werde wieder etwas schaffen, was nicht alle können, — ich werde wieder etwas schaffen, was nicht alle können!“

Dann wurde er wieder finstern und schwieg, so daß die alte Frau wortlos das Zimmer verließ.

### Der große Irrtum

Mariene Nageldinger befand sich nun in Paris. Vor zehn Jahren, als Mädchen, war sie schon in der Lichterstadt gewesen. Mit ihrem Vater hatte sie damals eine Frühlingswoche in Frankreichs Herzen verbracht, halb dem Leben, halb vielen kleinen Trümmern zugewandt, die ihr aus den breiten Straßen, den Parks und den uralten Stätten der Geschichte, derer sie in der Schule teilhaftig geworden, in Fülle entgegengekommen waren.

Immer wieder hatte sie sich in den späteren Jahren der machtvollen Eindrücke entsonnen, die damals schon ihr Herz bewegt und die Liebe zur Eleganz, zum vornehmen Gebahren und zur gepflegten Rede in sie gepflanzt hatten, aus all weichen schließlich die Schauspielerin geworden war, die einmal mehr für den Sinn der Worte und das andermal gleich wieder nun für die großen Gesten und den pathetischen Glanz der Phrasen und Gewänder gespielt und im Widerstreit ihrer Absichten immer zwiespaltig gewesen war.

Nach dem Bruch mit Braker hatte sie ihre Eltern in Straßburg besucht und erfahren, daß sie nun Französin sei. Französin, das war für sie der Zauber der Pariser Boulevards, die mondäne Welt an der Seine: tausend Parfums, verwöhnte Frauen und aufmerksame, dem Weiblichen stetig opfernde Männer. Und wie um sich an ihrem Schicksal in der kleinen deutschen Stadt zu rächen, stimmte sie freudig zu, Französin zu sein, und als sie die Wehmüt in den Augen ihrer Eltern bemerkte, übertrieb sie ihren Trotz über alle Maßen und erklärte, nun wisse sie, was ihre Bestimmung sei: nach Paris müsse sie reisen, ihre Kenntnisse im Französischen fördern, die wohlklingende Sprache solange in ihrem Munde führen, bis sie ganz die ihre sei, um sich von neuem die Bretter und die Herzen kunstbegisterter Männer zu erobern.

In der Rue de Vaugirard, nahe dem Boulevard St. Michel, wohnte sie in einem kleinen Hotel und in der anbei gelegenen alten Universität besuchte sie, um ihr Gehör zu üben, die Vorlesungen bei Professoren, die sich an dem Wohlklang ihrer Reden begeisterten. Die Nachmittage verbrachte sie mit Büchern, solange es die Sonne zuließ, im Luxemburggarten, bis es nach einer Woche etwa geschah, daß ein gut gekleideter Mann, der schon seit Tagen ihre Bekanntschaft suchte, sie in der Universität ansprach und sich als Fliegeroffizier der französischen Luftwaffe zu erkennen gab.



ihrem dicht-  
ernen Autostra-  
wegung durch  
Südseite da-  
fahren noch ein  
das trotz seiner  
europäischen  
eil es an Ver-  
gen dann die  
au einer Bahn,  
sollte. Sie  
on der Haupt-  
ab und führt  
s zur Südküste

eraus, das die  
las täglich ein-  
e und schlin-  
r. Entgleisun-  
g.

Annalen der  
ih Bau nicht  
en kostete, die  
denen Tropen-  
Das Zügeln  
den Namen  
in erwies sich  
Die fortge-  
Schwierigkeiten  
die Bewoh-  
nutzung der  
produkte lieber  
Unter diesen  
ederländischen  
ahn einzustel-  
fiderstand der  
Kolonialver-  
grigkeiten be-

er Strecke bil-  
kt des „mon-  
n. Hier kann  
die auf die  
en, ihre zum  
wundern las-  
sen, wenn sie  
Wartebuden  
bis das asth-  
Und diesen  
nen Eitelkeit  
nen nehmen!  
Männer dar-  
nicht mehr  
Urwald spa-  
Und da die  
ichts der be-  
nchens eine  
die Eisen-  
„Todesbahn“  
nun den ja-  
neste leistet.

der Musik  
annte spani-  
obe sprach  
sik und er-  
ortrag durch  
ndschaffliche  
ittische Ent-  
e, das häu-  
ausgesetzt  
spanischen  
sondern  
die einzel-  
n. Die ge-  
geltende Me-  
dalusion  
stellung er-  
die meisten  
ntgeworde-  
entstam-  
Musikaus-  
gegriffen ist,  
die folklori-  
die Musik  
mmen, und  
aus dem  
Der ausge-  
aufo A-r-  
ch darstel-  
durch den  
on Grana-  
niz.

har B a n d.

Mädchens  
len letzten  
arglosigkeit  
l die Ver-  
ar, die er  
als sei eine  
an irgend-  
da sie  
wie ein

zeigte zum  
Lächeln:  
sieht du  
also und

klärt, und  
derselben  
zu geben  
verleihen,  
ersehen aus

eduld auf  
ke Nacht  
ken dem  
malte die

ter Brun-  
standenen  
em klein-  
sieren an  
als die ge-  
ingendem  
über der  
sah mit  
und war  
wieder sah  
icht ihres  
en Armen  
ie Seinen  
formen,  
hielt, um  
in ihren

ng folgt.)

## Groß-Mannheim

Mittwoch, den 11. März 1942

### Wie wäre es?

„Da kommt die Sechzehn!“ Der Ausruf bringt Bewegung in die Menschen, die in später Nachtmittagsstunden ungeduldig und arbeitsmüde am Tattersall harren. Kaum hält der Wagen, so beginnt schon der Ansturm auf die Plattform, schieben sich die Menschen in den durchwärmten Innenraum. Da überbietet eine Männerstimme den Strudel, der sich an der Plattform gebildet hat: „Platz da für das Mütterchen!“ Ein Kontrolleur der Straßenbahn hatte die unsicher hinter der drängenden Menge stehende erspäht. Und während sie an den bereitwillig zurücktretenden Menschen vorbeischiebt, sprach sie ein Arbeiter an: „Wir haben es ja nicht böse gemeint, wir haben nur nicht recht hingeschaut.“ Ruhig und reibungslos ging plötzlich nach gebärdigter Hast das Einsteigen vor sich, bis der Schaffner alles im Wagen wußte und abschellen konnte.

Leider steht nicht an jeder Haltestelle solch geistesgegenwärtiger Kontrolleur! Allzu oft schon wurden Klagen laut über die Rücksichtslosigkeit von Fahrgästen, die um jeden Preis ihren Platz an der Sonne erkämpfen wollen und nicht hinschauen, wer darunter leidet. Nicht aus Boswilligkeit, gewiß nicht, sondern aus Leichtsinn, aus achtloser Ungeduld. Haben diese Eiligen und scheinbar Rücksichtslosen auch schon daran gedacht, daß Verkehrsdisziplin nicht nur Sache der Gesetzgebungs- und der Korrektheit, sondern ebenso Sache des Herzens ist? Und schlägt das Mannheimer Herz nicht am rechten Fleck? E. K.

### Verbrauchsregelung für Spinnstoffe Erläuterungen im Erwerb von Spinnstoff- waren für Jugendliche

Da die Ausgabe der bereits vor einigen Tagen angekündigten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zur dritten Reichskleiderkarte voraussichtlich erst Ende März erfolgen kann, andererseits aber die für eine Zusatzkleiderkarte in Frage kommenden Jugendlichen, insbesondere die Schulklassen und die erstmals in einen Beruf eintretenden Jugendlichen schon jetzt vielfach einen dringenden Bedarf an Bekleidung haben, hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft zur Erleichterung der Deckung dieses Bedarfs die Fälligkeit der mit dem Aufdruck „Gültig ab 1.4.1942“ und „Gültig ab 15.4.1942“ versehenen Bezugsabschnitte der dritten Reichskleiderkarte der zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 geborenen Verbraucher auf den 10. März vorverlegt. Vom 10. März ab können also diejenigen Jugendlichen, auf deren dritter Reichskleiderkarte als Geburtsdatum ein in die Zeit vom 2. September 1923 bis zum 1. September 1928 fallender Tag angegeben ist, beim Kauf kleiderkartenpflichtiger Spinnstoffwaren diese 20 Bezugsabschnitte mit verwenden.



Großes Segelfliegerabzeichen des NS-Fliegerkorps General der Flieger Fr. Christiansen, Korpsführer des NS-Fliegerkorps, hat für das silberne und goldene internationale Segelflieger-Leistungsabzeichen das „Große Segelfliegerabzeichen“ eingeführt. Das Metallabzeichen zeigt drei stilisierte weiße Eilmotoren auf schwarzem Grund. Das NSFK-Abzeichen in einem runden Eichenlaubkranz. Das fliegerische Leistungsabzeichen wird vom Korpsführer verliehen. Schirmer (Sch)

## HB-Briefkasten

### Nottestament des Wehrmachts- angehörigen

B. N. Wie kann ein Soldat ein rechtsgültiges Testament im Felde machen? Genügt ein einfaches Schreiben mit Datum und Unterschrift? — Antwort: Bereits am 11. November 1941 haben wir im „HB“ in einer Abhandlung unter der Überschrift „Das Kriegstestament des Soldaten“ darüber Aufschluß gegeben. Das darin auf Ihre Frage Bezugnehmende führen wir hier nochmal an. Für Wehrmachtsangehörige im mobilen Verhältnis gelten folgende Erleichterungen: Das Testament braucht nicht eigenhändig geschrieben zu sein; es muß nur von dem Verlebenden unterschrieben und von einem Offizier oder zwei sonstigen Personen als Zeugen unterschrieben sein. Wehrmachtsangehörige können aber auch ihren letzten Willen vor einem Offizier, der einen zweiten Offizier oder zwei Zeugen zuzuziehen hat, mündlich erklären. Über die Erklärung ist eine Niederschrift aufzunehmen; sie muß von dem Erklärenden mündlich genehmigt und von den übrigen Beteiligten unterschrieben werden. Minderjährige, das heißt Personen unter 21 Jahren, können grundsätzlich ein eigenhändiges Testament nicht errichten. Doch auch hier gibt es eine Ausnahme für Wehrmachtsangehörige im mobilen Verhältnis. — Selbstverständlich ist auch das von Wehrmachtsangehörigen im Felde mit eigener Hand gütlich mit der Schreibmaschine geschriebene und unterschriebene Testament (möglichst mit Angabe von Ort und Zeit der Errichtung, Unterschrift mit Vor- und Nachnamen) rechtsgültig.

### Mannheimer Kunterbunt...

H. K. Kann ein Ehegatte bei Wiederverheiratung (21 Jahre nach der Scheidung) Einsicht in das Urteil bekommen? — Antwort: Es ist freiwilliger Einsicht eines Eheekandidaten, dem anderen Teil auf Verlangen Einsicht in ein ihn berührendes Ehecheidungs Urteil zu gewähren, sofern er das nach 21 Jahren noch kann. Auf dem Gericht kann ein interessierter Prozessakt nicht einsehen.

Fr. Kl. Gibt es eine deutsche Übersetzung des „Cid“ von Corneille? — Antwort: Eine deutsche Übersetzung ist als Reclam-Ausgabe erschienen.

### Rechtsfragen

Fr. L. Ein Ehepaar, das in Gütertrennung lebt, geht auf Bestellung der Frau aus. Darf der Mann von dem Mobilar etwas mitnehmen? Hat der Mann nach dem Tod der Frau Ansprüche auf einen Teil der Hinterlassenschaft, wenn kein Te-

## Auf dem Markt wird richtig eingehetzt

Eine Brennstoff-Beratungsstelle auf fünf Tage in Mannheim

„Wenn er nur nicht so rauchen würde!“ Thema Raucherkarte? Nein, diesmal nicht, denn die Sprecherin legt in diesen Ausruf die ganze Entrüstung über ihren Ofen. Um das Kapitel Heizung, richtige Brennstoffausnutzung dreht sich das gesamte Marktgespräch; und der Anlaß ist allein ein roter Omnibus neben dem Brunnendenkmal, auf dem in großen Buchstaben die Worte stehen: „Brennstoff-Beratungsstelle“. Im Augenblick ist wegen großen Andrangs der Zugang ins Innere gesperrt. Wir schließen uns geduldig den Wartenden an, bis der nächste Schub herauskommt, bewaffnet mit allerlei Broschüren, die das Gehörte zu Hause beim Nachsehen der eigenen Ofen unterstützen sollen.

Seit einem halben Jahr sind die Berater unter Leitung eines Brennstoffingenieurs unterwegs. Jetzt ist Mannheim an der Reihe, und damit für fünf Tage Gelegenheit geboten, mit Fachleuten unsere Heiz- und Ofennot zu besprechen. In Miniaturausführung sind alle Modelle vorhanden vom Küchenherd bis zum Allesbrenner, aufklappbar, um alle möglichen Fehler anschaulich erklären zu können. Die weiblichen Besucher drängen zunächst dem geheizten Küchenherd in Originalgröße zu. Eine gleichmäßige, angenehme Wärme strahlt er aus, obwohl nur eine Schaufel Kohlen den Rost bedeckt. Was ist anders als zu Hause? Es kann an der Größe des Rostes, an der Einstellung der Anheizklappe oder des Luftchiebers liegen, wodurch die

gute Heizgasführung beeinträchtigt wird. Vor allem der viel zu große Rost, spielend durch einen Schamottestein zu verkleinern, ist oft die Wurzel alles Übels, das heißt die Schuld, daß der Kohlenfüller so rasch leer wird. Auf Grund genauer Versuche läßt sich etwa ein Drittel Kohlen einsparen bei richtiger gegenüber falscher Rostgröße, weil jetzt keine Wärme mehr zum Schornstein hinausfliegt. Scherzhaft — aber immerhin laut vernehmbar — äußert eine Besucherin: „Hier können wir also lernen, wie man heizt ohne Material. Wenn man eine warme Stube haben will, muß man eben tüchtig auflegen.“ Allerdings, Zauberkünstler sind die Männer der Brennstoffberatungsstelle nicht, sie haben auch nie behauptet, ohne Kohlen heizen zu können. Es kommt nur auf die Menge an. Ihre Werbung zu sparsamem Verbrauch will uns ja nur davor bewahren, frieren zu müssen, weil wir aus Unüberlegtheit oder Leichtsinne verschwenderisch mit unserem Vorrat umgegangen sind. „Man lernt eben nie aus“, äußert eine erfahrene Hausfrau, als ihr sogar ein Mittel gegen die starke Rußbildung einzelner Kohlenarten mitgeteilt wird. Was weiterhin über die Brennstoffesser: falsche Bedienung, nachlässige Pflege der Feuerstätten und Undichtigkeiten gesagt wird, ist ebenfalls dazu angetan, die Besucher zur Nachseiferung, nicht zuletzt auch im Interesse ihres Geldbeutels, anzuregen.

Mx.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Verwundete bei der Ortsgruppe Käfertal-Süd

Als in der letzten Zellsitzung der NS-Frauenchaft Käfertal-Süd beschlossen wurde, unsere Verwundeten, die sonst regelmäßig im Krankenhaus betreut werden, einmal einzuladen, freuten sich alle. Im stillen hatte wohl manche Frau Bedenken, wie wohl alles für einen solchen Nachmittag zusammenkommen würde. Wohl fiel es mancher Frau schwer, von ihren Zuteilungen etwas abzugeben. Aber um unseren Verwundeten eine Freude zu bereiten, tut man gerne alles. Ja sogar von der sonst so ängstlich gehüteten Fleischkarte wurde etwas abgeschnitten und selbst Kaffeebohnen aus der letzten Zuweisung kamen zur Ablieferung. So ließ sich dem Nachmittag getrost entgegensehen.

Viele hilfsbereite Hände bemühten sich um die Verwundeten, die sich zunächst Kaffee und Kuchen sehr gut schmecken ließen. Ein bunt zusammengestelltes Programm erfreute die Soldaten, die auch ihren Teil zur Unterhaltung beitrugen und sich bald recht wohl fühlten. Viel Spaß machte ein herumgeleiteter Krabbelack, aus dem sich jeder ein kleines Päckchen herausfischen konnte. Die bettlägerigen Kameraden kamen daneben nicht zu kurz, denn man brachte ihnen ihren Teil mit. Frohgestimmt traten die Verwundeten den Rückweg an. Sie werden gerne wiederkommen.

Wunschkonzert in Feudenheim. Das von der Ortsgruppe Feudenheim-Ost im Union-Lichtspieltheater (Hauptstraße) am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche veranstaltete Wunschkonzert findet allseits großes Interesse. Verraten sei hier von dem zu erwartenden Programm nur, daß den musikalischen Teil ein Musikkorps der Luftwaffe übernimmt. Das Konzert beginnt jeweils 19.30 Uhr. Eine geringe Anzahl von Eintrittskarten steht an der Abendkasse noch zur Verfügung.

Ehrenvolle Berufung von Dr. Kikisch. Der Werber der deutschen Wirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Abteilung Volksaufklärung und Propaganda, die Dienststelle des Beauftragten des Werberates der deutschen Wirtschaft im Elsaß errichtet. Zum Beauftragten ist Dr. Karl-Heinz Kikisch ernannt worden. Dr. Kikisch ist den Mannheimern kein Unbekannter. Er war seinerzeit Leiter der Oberhessischen Industrie-Ausstellung und ist den Mannheimer Einzelhandelsfirmen bekannt durch die Gründung der Mannheimer Werbegemeinschaft.

Wir gratulieren ihren 80. Geburtstag feiern Frau Walburga Kirchner, geb. Jungling, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes. Untermühlstraße 26, Frau Amalie Noback, P. 4, 15, Jakob Letz, Steuermann, Kalsberg 14 und Martin Häfner, Rentner, Feudenheim, Weinbergstraße 5. — Ihren 70. Geburtstag begeht Frau Käthe Nelius, Gontardstraße 28. Ihren 60. Geburtstag kann Frau Käthe Wolpert feiern.

Sein 43. jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Vöckel, Deutsche Ofenfabrik, beehrt der Lohnbuchhalter Fritz Hählin, Waldhof, Westring 21.

Mit dem EK I wurde der Unteroffizier Heinrich Strasser, Schwetzingen Straße 112, ausgezeichnet.

Das EK II erhielten Obergefr. Friedrich Münch, Neckarau, Neudammstraße 3, Gefreiter Gustav Hartmann, Käfertal, Schwalbenstraße 31, und Unteroffizier Heinrich Berwanger, Große Merzelstr. 21.

Soldatengrüße erreichten das „HB“ von den Gefreiten Fritz Wenckel, Karl Wittmann, sowie von dem Soldaten M. Ross.

## Von Philippsburg bis Ostrog

### Männer des Spatens im Fronteinsatz / Betreuung badischer Heldengräber

g. Karlsruhe. Auf ihrem Siegesmarsch im Osten folgten unseren Soldaten die Männer des Spatens auf dem Fuße. Auch badische Arbeitsmänner lernten den Bolschewismus im Fronteinsatz kennen. Gewaltig sind die Werke des Friedens, die der Reichsarbeitsdienst seit dem historischen ersten Spatenstich auf der Rheinischinsel bei Philippsburg im nationalsozialistischen Aufbau am Oberrhein vollbracht. Die Mitkämpfer des heutigen Generalarbeitsführers Heiff sowie des damaligen Philippsburger Ortsgruppenleiters Löw, wissen, wie hart der Kampf der Partei gerade gegen den kommunistischen Todfeind, der Idee des Arbeitsdienstes war. Für sie war deshalb der Einsatz badischer Arbeitsmänner im Osten die höchste Genußnutzung, denn jetzt kämpften die ererbten Soldaten der Arbeit gegen den jüdischen Bolschewismus, der einst deutsche Arbeiter verhetzte. An der Ostfront bewährten sich unsere Arbeitsmänner als Helfer der Soldaten und Wegbahner ihres Vormarsches. Sie setzten Wege, Straßen und Brücken instand, schafften Verpflegung und Munition in die vorderste Kampflinie und vertauschten immer wieder den Spaten mit dem Karabiner, um bei dem Rücktransport der Millionen bolschewistischen Gefangenen zu helfen.

Der Führer einer badischen Gruppe des Reichsarbeitsdienstes, Oberarbeitsführer S., berichtete uns über eine besonders schöne Aufgabe seiner Männer, die im vorigen Jahr in einem Umkreis von 50 km um Ostrog betreuten die Arbeitsmänner die deutschen Soldatengräber. Der Zufall wollte es, daß in diesem Gebiet ein badisches Infanterieregiment gekämpft hatte, an dessen Friedensteinstandort auch die eingesetzte Gruppe des RAD. beheimatet ist. Dadurch gewann die Aufgabe der Arbeitsmänner noch eine persönliche Note. Schon die Namen auf den schlichten Birkenholzkreuzen sagten den Arbeitsmännern, daß hier badische Soldaten kämpften, siegen und starben. Vereinzelt, oft kilometerweit entfernt, ruhen die Helden. Wo sie gerade fielen, schaufelten ihnen die Kameraden des Regiments nach der Schlacht das Grab und schmückten die Ruhestätten mit ihren Waffen. Hier sah man auf einem schlichten Hügel ein Gewehr, dessen Schaft in den Händen eines tapferen Badeners durch Granatsplitter zerschmettert wurde, dort ein zerschossenes MG., an dessen Abzug

### Hier meldet sich Seckenheim

Allen Widerständen zum Trotz führt der Turnverein 1898 die Parole des Reichssportführers „Weitermachen“ restlos durch. Alle Abteilungen setzen sich mit Erfolg für die Erfüllung ihrer Aufgaben ein. Wie ein Rückblick zeigt, beteiligten sie sich bei allen in unserem Bezirk des NSRL durchgeführten Kämpfen und wirkten öfter bei der Ausgestaltung von Kameradschaftsabenden der Wehrmacht, bei Veranstaltungen zugunsten des WHW mit. Die Vereinsführung für den zur Wehrmacht einberufenen K. Hetzel hat Ortsgruppenleiter Karl Volz übernommen, dem ein bewährter Mitarbeiterstab zur Seite steht, der die Gewähr bietet, daß auch weiterhin der Verein eine gute Pflegestätte für die körperliche Erleichterung unserer Jugend sein wird.

### Neues aus Friedrichsfeld

Restlose Schädlingsbekämpfung hieß das Thema, das beim letzten Winterschulungsvortrag des örtlichen Obstbauvereins im Lokal Treiber durch den früheren Vereinsführer G. Heil eine eingehende Erläuterung erhielt. In sach- und fachverständiger Weise, ergänzt durch anschauliches Bildmaterial, wurden die meist vorkommenden Schädlinge in ihrer Art als Fresser, Sauger, Pilze, Bohrer und Wühler ausgiebig behandelt. Gleiche Aufmerksamkeit wurde auch den Schäden, die durch Wildverbiss und durch Vögel, wie Amsel und ihre Abarten, entstehen, zugewendet. Ganz besonders gilt unsere Kampfansage aber dem gefräßigen und sich rasch vermehrenden Spatzenvolk, das durch Abschuß und Ausrotten der Jungbrut unbedingt dezimiert werden muß. Bei steigender Sonne beginnt nunmehr endlich die obligatorisch eingeführte Winterspritzung in Feld und Garten. Allerdings müssen bis dahin die unbedingt notwendigen Vorarbeiten beendet sein, um einen vollen Erfolg der angewandten Spritzmittel zu garantieren. Aus diesem Grunde heißt es auch dieses Jahr wieder alle Kräfte anspannen, um durch gemeinsame Bekämpfung einen gesunden und höchstmöglichen Obstertrag für die Volksernährung sicherzustellen und das Sprichwort, daß wir nur das ernten dürfen was uns die Schädlinge übriglassen, zu unseren Gunsten sprechen zu lassen.

Das Lager des Obstbauvereins wird im Laufe dieser Woche nach dem Hause Neudorfstraße 143 (Wwe. Menz) verlegt. Die Lagerhaltung geht an Mitglied Sacherer über.

die Soldatenhand bis zum letzten Augenblick gelegen hat.

Ergriffen standen die Arbeitsmänner an den Heldengräbern und brachten den Schläfern die Grüße der badischen Heimat. Dann gingen sie ans Werk. Die einzelnen Gräber wurden hergerichtet und mit einheitlichen stabilen Holzkreuzen versehen, auf denen die Namen der Gefallenen mit wetterfester schwarzer Farbe angebracht sind. Endlich wurden die Gräber eingefaßt und auch die nächste Umgebung würdig gestaltet. Die Gräbergruppen wurden in geographischen Stützen festgehalten und die Namen der Gefallenen aktenmäßig niedergelegt, so daß über die Ruhestätten der einzelnen Soldaten Auskunft an die Angehörigen erteilt werden kann. Bisher konnten ungefähr 30 Anfragen von Angehörigen Gefallener mit Berichten und Lichtbildern beantwortet werden.

Selbstverständlich konnte es sich bei der Aufgabe der Arbeitsmänner nur um eine vorläufige Betreuung der Soldatengräber handeln; die endgültige Gestaltung der Heldengräber bleibt der Nachkriegszeit vorbehalten. Der Oberarbeitsführer erklärte aber, es sei für ihn eine große Freude gewesen, zu sehen, mit welcher Liebe seine Arbeitsmänner geradezu weiteiferten in der Pflege der Soldatengräber. Während die Bolschewisten ihre Gefallenen in Massen verscharrten, die Gräber völlig einleeren und jede Pietät gegenüber den Gefallenen vermissen lassen, ist es für den deutschen Soldaten eine Herzenssache, das Grab auch des letzten unbekannten Kameraden zu erhalten und zu pflegen. W. T.

### Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Weinheim. (Vom fahrenden Zug gesprochen.) Der 19 Jahre alte Sohn des Einwohnens Nikolaus Jakob von Birkenau sprang im Bahnhof seines Heimatortes vom fahrenden Zug ab und geriet unter die Räder. Dem jungen Mann wurden beide Beine abgefahren.

1. Heidelberg. (Der Tod unter der tanzenden Buche.) Im Stadtwald wurde der Waldwegwart Andr. Arnold 3. aus Gailberg beim Holzfällen durch eine umstürzende Buche erschlagen. Er hatte zusammen mit Kriegesgefangenen die große Buche angesägt und mit einem Keil nachgetrieben, um die Fallrichtung des Baumes zu bestimmen. Die Buche drehte sich aber seitwärts, riß eine nahe stehende schwächere Buche um und diese traf den Mann tödlich an den Kopf.

1. Eitenheim. (Der Tod im Walde.) Der Sägewerksbesitzer Peter Schwarz von hier verunglückte im Gemeindewald tödlich. Beim Schleifen einer Tanne mittels Zugmaschine klemmte sich das eine Ende des Baumstammes zwischen zwei aus dem Boden ragende Baumstümpfe. Alsdann schnellte der Stamm plötzlich empor und traf Peter Schwarz, der schwere innere Verletzungen erlitt, denen er kurze Zeit darauf erlag. Auch der Sohn des tödlich Verunglückten trug Verletzungen davon, die glücklicherweise leichter Natur sind.

r. Dornach. (Tragisches Ende eines Greises.) Gestern nachmittag wollte der 69 Jahre alte Anton Probst von hier seine im Hasenrainsspital krank darniederliegende Frau besuchen. Kurz vor dem Krankenhaus wurde er jedoch von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Greis erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.



Vor 450 Jahren (1492) wurde der deutsche Reichsmeister Adam Riese in Staffelein (Oberfranken) geboren. Cliechothek (Wb.)

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)







Röhlinger (W)  
Schäfer I. (W)

ngt an  
iederlage durch  
k eine Heraus-  
kmeisters Ri-  
itelkampf im  
neue Meister  
von Vogt for-  
migt wird jedoch  
stet Heuser um  
sternsonntag, 5.  
andhalle gegen  
um Kampf um  
schwergewicht

wurden in Hu-  
Spezialspringen  
seinen Lehrer  
sprang 46,5  
50-km-Dauer

Dänische Gym-  
den Bestands-  
Jahres 183 790  
tut das einen  
Als aktive Tur-  
hrt.

Fußballmeister,  
in der Schweiz,  
in die Agramer  
mit 1:0 Toren.  
eser Woche in

wird vom Ge-  
März, in der  
Besuchs rüh-  
hrt.

halle wird am  
neut ein Hand-  
sind SA  
ak Frankfurt,  
sa Frankfurt,  
isen.

er kann mit  
hrmacht" am  
nun am Kar-  
alle" durchge-

uch

lo Floravanti  
Ersatzmann  
zusammen  
rias mit, der  
in wird. Un-  
in Altmelster  
lster Ludwig  
wrig Varkoe  
erner Josef  
annschaffts-  
ster Dr. L.  
schen Kampf-  
wird.

Willi Stadel  
und Rudolf  
Julius R a t-

AG

Vereinigte  
am 30.  
Jahres, das in  
et des Berg-  
ungsbetriebe  
der großen  
sch nahm, im  
end. In der  
nach Ab-  
sowie nach  
gaben, Ab-  
gen, Steuern  
uß von 11,54  
da die Erträge  
26 Mill. RM.  
21 Mill. RM.  
rderten Zins-  
aufordern-  
Nach Zwei-  
klagen ver-  
ll. RM., der  
von wieder  
600 Mill. RM.

rei G.m.b.H.  
a zur Zeit  
tschriftleiter

hrank u. Top-  
ch größer, zu  
tschrift erbet.  
das HB Mh.

a, weiß em.  
es. Zuschr. u.  
Verlag d. HB.

en zu kf. ges.  
7351B an HB.

mbanduhr für  
s - Angebote  
das HB Mh.

oman" kauft  
Be 53.

Aktenlosche  
Nr. 470 16 erb.  
gegen bar  
fassenware. -  
611W an HB

kf. gesucht.  
de und Preis  
HB Mannh.

isten, Körbe  
gen gesucht,  
02 33/34.

eine Schnell-  
en. Angebote  
an HB Mhm.

d. 4 Zentner  
n gesucht. -  
01 B an HB.

ert, N 4, 18

kf. gesucht.  
452B an HB.

en Friedr.  
studt, zu kf.  
bergstr. 15.

## Familienanzeigen

Die Geburt unserer Margot zeugen in dankbarer Freude an: Walburga Bolz, geb. Späth - Karl Bolz, Mannheim (B 5, 4), den 9. März 1942.

Unser Gernot-Heinrich ist angekommen. In dankbarer Freude Rosa Ruths, geb. Sperrle, Philipp Ruths, geb. Kindern Margit, Walter u. Christel, Mannheim (Industriest. 27), 7. März 1942.

In treuester Pflüchterfüllung für Führer, Volk und Vaterland bei am 14. Januar 1942 in den harten Kämpfen an der Ostfront im Alter von 22 1/2 Jahren mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel, mein lieber Bräutigam und Vater seines noch geborenen Kindes

**Berthold Brandenburger**  
Hitz. in einem Panzer-Regt., Inh. des EK II u. Panzer-Sturmabteilung  
Sein schnellster Wunsch, seine Lieben in der Heimat und sein Kind wiederzusehen, blieb ihm versagt.  
Neudorf, Mannheim-Rheinheim, den 10. März 1942.

In tiefem Schmerz:  
Elise Brandenburger Wwe. (Mutter); Käthe Klippenhan, geb. Brandenburger; Emil Klippenhan (z.Z. i. F.); Liesel Frank, geb. Brandenburger; Georg Frank (z.Z. im Felde); Elisabeth Brandenburger (Großmutter); Berth Brandenburger (Onkel); Emma Reger (Brant) und Kind Inge; Familie Emil Reger (Schwiegereltern).

Bei den schweren Kämpfen im Osten ist mein herzenguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Ludwig Harter**  
H-Unterscharführer bei einem Inf.-Regt. im Alter von 30 Jahren gefallen.  
Mannheim (Kopplersl. 5), 11. März 1942

In tiefer Trauer:  
Frau Lina Harter, geb. Deisinger; Familie Wilhelm Harter; Fam. Eug. Nechtle, nebst Verwandten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Herbert Hüringer**  
Geht. in einem Art.-Regt., Inh. des EK II u. des Inf.-Sturmabteilung  
Im Alter von 21 1/2 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Er starb am 8. Februar 1942 bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod für sein geliebtes Vaterland.  
Mannheim, den 8. März 1942.  
Neudorfstr. 6

In tiefer Trauer:  
Familie Adolf Hüringer

Tieferschüttet erhielten wir aus einem Heimat-Lazarett die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn u. Stiefsohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Tristan Kienzler**  
Kriegsteilnehmer, H-Sturmabteilung bei einer Kraft-Schützen-Abt., Inh. d. EK II nach schwerer Krankheit im Alter von 21 1/2 Jahren verstorben ist. Er war ein glühender Verehrer unserer Führer und gab sein blühendes und hoffnungsvolles Leben für ein neues Deutschland.

Vierhöfen-Rohrboll, den 10. März 1942  
Hindenburgstr. 30

In unermesslichem Leid:  
Frau Maria Döhrer und Mann; Angelika Wehr, geb. Kienzler m. Fam.; Bertold Kienzler (z.Z. im Felde) mit Familie; Reinhold Kienzler (z.Z. Kriegsmarine); Gertrud Gaa, geb. Kienzler, mit Familie; Willibald Kienzler mit Familie; Cäcilie Vogel, geb. Kienzler mit Familie und Angehörigen

Bestattung am Donnerstag, den 12. März 1942, um 17 Uhr, vom Trauerhaus aus auf dem Kriegerfriedhof in Hirschheim.

Unser lieber und treuer Sohn, der harte u. schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, lebensfroher und junger Sohn, Mann, Bruder, Schwager und Onkel

**Kurt Lidy**  
Hitz. einer Aufklärungs-Abt., Inh. des EK II u. Panzer-Kommand. u. Verwund.-Abzeichen  
Im 8. März 1942 im Osten in soldatischer Pflüchterfüllung den Heldentod starb. Sein Wunsch, seine Frau, seine Eltern und Geschwister in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt. Ihn deckt gleich seinem am 8. August 1941 gefallenen älteren Bruder Hans fremde Erde.

Mannh.-Waldhof, den 10. März 1942.  
Trommlerweg 20.

In tiefem Leid:  
Familie Jakob Lidy; Frau Irene Lidy geb. Luchinsky, Hamburg; Baptist Anna u. Frau, geb. Lidy; Georg Lidy und Frau, geb. Harst; Fritz Krüger und Frau, geb. Lidy; Albert Engelmann u. Frau, geb. Lidy; Gretel Lidy Wwe., geb. Neubert; Karl Lidy und Frau, geb. Spies; Karl Gessner und Frau, geb. Lidy, und Enkelkinder

Wir haben durch den Tod des Herrn Lidy einen langjährigen, bewährten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden verloren, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der SUMMIWARENFABRIK HUTCHINSON Mannheim-Industriegebiet

Unser lieber und treuer Sohn, der harte u. schmerzliche Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Rudolf Steck**  
Geht. in einem Art.-Regt.  
Im Alter von 28 Jahren am 2. Februar 1942, genau wie sein Bruder Oswald, den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb.

Neudorf (Kesselsgr. 11), Mannheim-Neckarau, Hockenheim, 10. März 1942.

In tiefem Schmerz:  
Frau Barbara Steck, geb. Albrecht, mit Kindern Egidius und Waltraud; Heinrich Steck u. Frau Maria; Emma Steck; Herbert Steck (z.Z. im Felde); Frau Emma Steck, geb. Lande; Wwe. und alle Verwandten

Bei den schweren Kämpfen an der Ostfront bei gutem seinem Fahnenfeld für Führer und Volk am 4. Februar 1942 im Alter von 18 Jahren unser lieber, junger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Werner Lautenbach**  
H-Schütze in einem Inf.-Regt.  
Mannh.-Sandhofen, den 11. März 1942.  
Kriegsstr. 25

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Karl Lautenbach u. Geschwister, nebst Angehörigen

Unser guter Sohn und herzenguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

**Alfons Rapp**  
Soldat in einem Inf.-Regt.  
Im Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen am 6. Februar 1942 für Führer, Volk u. Vaterland gefallen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren!

Mannheim (Beilstr. 5), 11. März 1942.

In tiefer Trauer:  
Fam. Alfons Rapp; Erwin Rapp; Otto Rapp (z.Z. Lazarett); Hilda Bischoff, geb. Rapp; Erika Rapp, geb. Müller; Josef Eisebe (z.Z. im Felde); Rosa Behner (Brant) und Verwandte

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Schwagersohn, Onkel und Neffe

**Walter Ringelmann**  
Oberschütze in einem Inf.-Regt.  
am 13. Februar 1942 im Alter von 33 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten gefallen ist. Er ist seinem vor 26 Jahren im Osten gefallenen Vater gefolgt.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 16 u. 40), Hagenburg, Berlin, Würzburg, den 10. März 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Ringelmann, geb. Gündmantel; Fritz Schütze u. Frau Waltraud; Fritz Ringelmann, geb. Gündmantel; Fritz Ringelmann (z.Z. im Felde); Fam. Gustav Gündmantel (z.Z. im Felde); August Hüttler (Wehrmacht) u. Frau Rosel, geb. Gündmantel, und Kind Doris, und alle übrigen Verwandten

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab mein Alles, mein lieber Bräutigam

**Hans Schneckenberger**  
Feldwebel u. Zugführer in ein. Inf.-Regt., Inh. des EK I u. II, des Inf.-Sturmabteilung u. Westwall-Ehrenzeichens  
am 8. Februar 1942 sein junges Leben hin.

Mannheim, den 11. März 1942.  
Bgm.-Pach-Str. 24-26.

In unsagbarem Leid:  
Johanna Luttermann und Eltern Luttermann

Tieferschüttet erhielten wir aus einem Heimat-Lazarett die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn u. Stiefsohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Edvard Stocker**  
Kriminal-Oberinspektor I. R.  
Von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Mannheim, Kriedach, den 10. März 1942  
Kalmstr. 53

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Hans Deissler und Frau Hedwig, geb. Stocker; Werner Deissler

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 13. März 1942, nachm. 3.15 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeile:  
In der Frühe des 9. März entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Schwester, herzensgute Tante u. Großtante

**Maria Ziegler**  
st. d. Beamtin I. R.  
Im gesegneten Alter von 84 1/2 Jahren.  
Mannh.-Seckenheim, den 10. März 1942  
Hauptstraße 53

In tiefer Trauer:  
Die Schwestern Anna Ziegler, Elisabeth Ziegler Wwe., geb. Ziegler, u. Angehörige

Feuerbestattung: Donnerstag, 12. März 1942, um 15.15 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben für ihre Familie ist am Freitag, 6. März, meine liebe, gute Frau, mein treuer Lebenskamerad, meine liebe Mutter, Schwester, Tante, Nichte

**Ella Pauline Heyer**  
geb. Schmitt  
Im 54. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 11. März 1942.  
Emil-Heckel-Str. 12

In tiefem Schmerz:  
Hermann Heyer, Wolfgang Heyer

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied sanft und unerwartet im 65. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Anna Schübelin**  
geb. Schaefer  
Mannheim, den 8. März 1942.  
Seckenheimer Landstr. 17

In tiefem Leid:  
Adolf Schübelin, Hauptlehrer I. R.; Hilde Manthey, geb. Schübelin; Willy Manthey, Hauptmann (z.Z. im Felde); Ingrid Manthey, Enkelin

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Unsere liebe, unvergessliche Mutter, Frau

**Irma Zimmermann Wwe.**  
ist plötzlich und unerwartet in Bad Krozingen verschieden.  
Mannheim, Anfang März 1942.  
Collinistr. 4

In tiefer Trauer:  
Dr. Erwin Zimmermann; Irene Repple geb. Zimmermann; Syndikus Albert August Repple (z.Z. Wehrmacht)

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

Es hat Gott gefallen, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

**Marta Berges**  
nach schwerer Krankheit im Alter von 27 Jahren zu sich zu nehmen.  
Mannheim, den 9. März 1942.  
Mischwörthstr. 27a

In tiefer Trauer:  
Frau Luise Berges Wwe. u. Geschwister  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. März 1942, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige  
Plötzlich und unerwartet verschied infolge Schlaganfalls mein Mann

**Otto Franke**  
Mannheim, den 9. März 1942.  
Alphonsstraße 37

Frau Katharina Franke Wwe., geb. Sand  
Beerdigung: Donnerstag, 12. März 1942, um 12 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, besorgte, immer treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Schwägerin, Tante, meine liebste Braut

**Frida Schaefer Wwe.**  
geb. Stühel  
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschliefen ist.

Mannheim (Hansstr. 181), 9. März 1942

In tiefem Schmerz:  
Helma Schaefer; Kurt Schaefer; Aug. Johann (Bräutigam) u. Kinder, nebst Angehörigen

Feuerbestattung: Donnerstag 14.30 Uhr  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für alle Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Louis Müller, danken wir bestens. Besond. Dank dem Herrn Oberbürgermeister, der Mannheimer „Liedertafel“, deren wir zum Gedenken der Entschlafenen war, für die herrlichen Blumenspenden, Prälaten Dr. Steffen, der Schwester Maria (Diakonisse) für die so liebevolle Betreuung und Herrn Pfarrer Dr. Weber für alle Wegweisen. Die Worte des Tröstes.

Mannheim, den 10. März 1942  
Sofenstr. 10, Werderstr. 12

Frau Marie Bürger, geb. Müller; Frau Paula Schneider, geb. Müller.

Dankagung  
Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verlust durch den Heldentod unseres unvergesslichen Ältesten Sohnes und Bruders Walter Gröbmann, H-Rottenführer in einer Waffen-Pl.-Division, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten innigen Dank.

Mannheim, den 11. März 1942.  
Taubstr. 40

Georg Gröbmann; Erna Gröbmann, geb. Gutsmann; Lisette Gröbmann; Hermann Gröbmann, Geht. in einer Flugzeugführerschule; Erika Gröbmann und Lucia Martin

Dankagung!  
Für die uns in so hohem Maße erwiesene herzlichste Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Adam Beckenbach, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Dumm für seine tröstenden Worte, Herrn Dr. Schulz und Schwester Katharina für ihre Hilfe und Pflege, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Mannh.-Seckenheim, den 9. März 1942.  
Oberkirchstr. 8

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Marie Beckenbach Wwe. und Angehörige

Dankagung!  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben, treubereitenden Vaters, Bruders, Großvaters und Onkels, Herrn August Güthlein, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Niederbrenner Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Geistlichkeit für die Besuche und die tröstenden Worte am Grabe.

Schwetzingen (Friedrichstr. 12), Mannheim-Neckarau, den 9. März 1942.

Prälatin Katharina Güthlein; Familie Alb. Güthlein und Angehörige

Dankagung  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod meines einzigen, innigstgeliebten unvergesslichen Sohnes, Bruders, Neffen und Cousin Friedrich Schröder, Geleitete in einer Infanteriegeleitskom., sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schiller-Gund für die tröstlichen Worte sowie der Kirchengemeinde und dem evangel. Kirchenchor für die schönen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die mit uns den großen Schmerz fühlen und uns Worte des Trostes aussprechen.

Großschän, den 9. März 1942.

Valentin Schröder und Tochter Elise

Dankagung  
Für die vielen uns aufrichtigsten Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod meines einzigen Sohnes Friedrich Eugen Bechtelheimer, Uffz. in einem Inf.-Regt., zugegangenen Beweise herzlichster Anteilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Mannheim, Mannheim-Rheinheim, den 9. März 1942.

M. Bechtelheimer, geb. Schmidt; Friedrich Bechtelheimer

Dankagung  
Für die überaus herzlichste Anteilnahme an unserem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen lieben, braven hoffnungsvollen, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Enkels

Karl Lammer, Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen unseren tiefgeföhnten Dank. Besonderen Dank Hauptfeldweb. Panke für sein liebevolles Entgegenkommen, der Fa. P. K. Geys, sowie Kapitan Brande für seine tröstlichen Worte, den Hausbewohnern für die herrlichen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Beilstr. 13), 7. März 1942

In tiefem Leid:  
Hermann Lammer und Frau (Eltern); Geschwister: Hermann Lammer (z.Z. Wehrmacht), Kurt Lammer (z.Z. im Felde), Eilfriede, Gerda, Werner, Erich Anita, Herst und Christa Lammer.

Statt Karten! - Dankagung!  
Für alle die liebe und innige Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen u. Onkels Rudolf Künzler, Oberfeldweiser in einem Pionier-Batl., Ich das EK II, zuteil wurden, sagen wir unseren innigsten Dank. Dank auch denen, die seiner in aller Stille gedachten.

Mannh.-Feudenheim, den 8. März 1942

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Erna Künzler, geb. Willmann; Fam. Rudolf Künzler

Allen lieben Menschen, die bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, Frau Christina Rehn Wwe., ihre Teilnahme bewiesen haben, sei auf diesem Wege herzlichst gedankt.

Mannheim, den 11. März 1942.  
Lindenholzstr. 30

Statt Karten! - Dankagung!  
Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene, aufrichtige und herzlichste Anteilnahme, besonders die meiner Hausbewohner sowie die vielen Blumens- und Kranzspenden anlässlich des so raschen u. unerwarteten Todes meiner lieben, guten Frau, unserer herzensguten, treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elise Lanz, geb. Geier, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim, den 9. März 1942.  
Neckarvorlandstr. 131.

Eugen Lanz und Kinder

Dankagung!  
Für alle Liebe und überaus innige Anteilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Neffen Otto Ehrhardt, Matrose bei der Kriegsmarine, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus. Besonders danken wir den Vertretern der Partei und der NSKK für die ehrenvollen Abschiedsworte, für die feierliche Beisetzung durch die Wehrmacht. Herzlich Dank auch Herrn Prediger Töbe für seine tröstlichen, liebesvollen Worte, ebenso den Gemeindeführern Mannheim, Schriesheim und Meisheim für die Kranzspenden.

Schriesheim (Rosenstraße 11), Mannheim-Feudenheim (Zeilstr. 16), 9. 3. 1942

In tiefstem Schmerz:  
Margret Ehrhardt, geb. Simon, und Kinder; Familie Ehrhardt und Geschwister

Amtl. Bekanntmachungen  
Aufgebot von Pfandscheinen. Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Stadt. Leihamtes Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtsatzungen ungültig zu erklären: Gruppe C Nr. 9250/253 v. 4. Dez. 1941, Gruppe A Nr. 54 539 vom 31. Juli 1941. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. Städtisches Leihamt.

Viernheim. Errichtet einer Musikschule nach Errichtung der Vorarbeiten für die zu errichtende Musikschule werden die Interessenten eingeladen, sich bei dem künftigen Leiter dieser Schule, Lehrer Heinrich Müller, Adolf-Hitler-Str. 43/II, zu melden. Ich mache auf diese günstige Gelegenheit nochmals besonders aufmerksam und empfehle den in Betracht kommenden Schülern, die Anmeldung sobald vorzunehmen. Viernheim, den 9. März 1941. Der Bürgermeister.

livesheim. Die Mütterberatung in lvesheim findet am 12. März 1942 im HJ-Heim statt.

Schulamt Lodenburg, Landkreis Mannh. Die Schüler der Volksschulklassen 4-7 und 8 haben sich am Donnerstag, 12. März 1942, um 8 Uhr in der Gewerbeschule (Heidelberger Str.) einzufinden. - Das Schulamt.

Kraftfahrzeuge  
Standard-Lieferwagen, Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteillager, - Autohaus Schwind, Mhm., P. 7, 18, Fernruf 284 74.

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzingen Str. 156, Samm.-Nr. 24300

Opel-Kapitän in best. fahrbereit. Zustand, 30 000 km gel., s. Schätzpreis zu verkaufen. - Näheres: Fernsprecher Nr. 500 51.

Ford-Eifel für 1430 M. zu verkaufen. civil. mit Anhänger, Schmelzer, Ludwigsh.-Rheinb., - Brückweg Nr. 7, Fernsprecher 670 33.

## Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Ortsgr. Waldpark: 11. 3., 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im „Rheinpark“ für sämtliche Mitglieder einschl. Jugendgruppe und der Frauen, die beim Pelznähen tätig waren. Ortsgr. Friedrichs-park: 11. 3., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder der NS-Fr. und der Jugendgruppe in d. „Harmonie“. D. 2. 6. Der Nähnachmittag findet wieder jeden Donnerstag von 15-18 Uhr in der Ortsgruppe statt. Am Donnerstag, 12. 3., kommen die Frauen zum Pelznähen. Jiveheim, 11.3., 14.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Pflüg. Jugendgr. Horst-Wessel-Platz: 12. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag in der Mollstraße 45a. - Jugendgr. Neckarau-Nord: 11.3., 20 Uhr, Werkabend bei Merz, Rheingoldstraße 29. Pinsel und Blei mitbringen. Waldhof: Mittwoch, 11. 3., 19 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im „Möhrenkopf“.

## Verloren

Armes Mädel verlor am 1. 3. 42 v. Paradeplatz bis Wasserturm Geldbeutel m. 17 M. u. 2 Kofferschlüssel. Abzug gegen Belohn. im Fundbüro Mannh. oder bei Boschart, Neustadt, Dürerstr. 16

Damen-Armbanduhr m. schwarz. Zifferblatt und rot. Lederband verlohren. Abzug. gegen Belohn. Neue Drachenfelsstraße 14. -

Grauer H-Handsuh am Montagmittag am Wasserturm verlohren. Abzug. geg. Belohn. bei Bauer, Collinistr. 43, Ruf 400 83.

Damenbrillantenadel. - Die drei Frauen, welche am Samstag nachm. an der Ecke Augusta-anlage - Werderstraße die Anstecknadel aufgehoben haben, wurden beobachtet u. erkannt. Sie werden aufgefordert, die Nadel gegen gute Belohnung beim Fundbüro, L. 6, 1, abzugeben.

1 P. Frauenhandschuhe, selbstgestrickt, schw., in Ladenburg verlohren. Abzug. gegen gute Bel. Ladenburg, Neue Anlage Nr. 39

Silb. Armband mit blauen Stein., teures Andenken, am 9. März verlohren. Abzug. geg. Belohn. Mannheim, Kanistraße 10.

## Gefunden

Füllfederhalter mit Bleistift gefunden. - Abzuholen im „HB“, R 3, 14, Anzeigenschalter.

## Unterricht

Priv.-Handelsschule Danner, Mannheim, L. 15, 12, Ruf 231 34. Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenshreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring!

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannh., M 4, 10, Fernruf 217 92. Kursbeginn: 16. April 1942. - a) Handelskurse (Unterrichtszeit: 8-13 Uhr); b) Anfängerkurse in Kurzschrift und Maschinenshreiben (Unterrichtszeit: 18-20 Uhr); c) Anfängerkurse in Buchführung (Unterrichtszeit: 20-21 Uhr). - Auskunft und Prospekte kostenlos.



## Offene Stellen

**Siemens** sucht f. den Betr. Speyer Fertigungsplaner, Stückzeitplaner, technische Besteller, Herren, die f. das Gebiet der feintechnischen Fertigung Interesse haben, werden gebet. Bewerb. mit Kennwort: WW 99/32 einzureichen. Für Anfänger besteht die Möglichkeit der Einarbeitung. Siemens & Halske AG., Betrieb Speyer, Speyer/Rh.

**BMW München** sucht Vorrichtungskonstrukteure zur Gestaltung von Werkzeugen und Vorrichtungen in der spannenden Verformung. - Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines unter Kennziffer 900 an Personalabteilung der Bayerischen Motorenwerke AG München 13, Lerchenauer Straße 76/19.

**Frank Prüfmaschinenbau** sucht technische Zeichner, technische Zeichnerinnen, Randschleifer, Frauen und Mädchen für Betriebs- und Maschinenarbeiten, weibliche Hilfskräfte für Lagerarbeiten und Botengänge. - Karl Frank G.m.b.H., Mannheim, U. 5.

**Tücht. Buchhalter** v. Handwerksmeister abds. stundenw. gesucht. Angeb. unter Nr. 7422B an HB.

**Wir suchen Buchhalter u. Buchhalterinnen** f. Devisen- u. Rechnungsbüro. u. Betriebsabrechnung. 1 Korrespondent f. kfm. u. techn. Korrespond. n. kurz. Angaben, 1 Fakturisten, gut. Rechner, Bewerber mit handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erb. an Chem. Fabrik Röhm & Haas GmbH Darmstadt.

**Wärmetechnik und Techniker** für sanitäre Anlagen werden ges. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. sowie Angabe des frühesten Antrittstermines sind zu richten an Flugmotorenwerke Ostmark G. m. b. H., Wien, I., Teinfaltstr. 8, ZA Gefolgschaft.

**Tücht. Einkäufer** an selbst. Arbeiten gewöhnt, für die Einkaufsabteilung eines größeren Werkes der Metallindustrie ges. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. u. Nr. 173 632 VS an den Verlag des HB Mannh.

**Mohr & Federhoff AG.** sucht zum sofortigen Eintritt 1 Techniker, 1 gewand. Mann (möglichst gelernter Schlosser) für das Prüffeld unserer Werkstoffprüfmaschinen, kaufmänn. Hilfskräfte sowie Stenotypistinnen u. Laufmädchen. Bewerbungen m. Unterlagen an genannte Firma.

**Lagerverwalter** für Eisenwarengroßhandel zum sof. Eintr. ges. Zuschr. u. 102 634 V an das HB.

**Gew. Zuschneller**, auch jüngere Kräfte zum Anlernen, werden eingestellt. Fellma, Miederfabr., Langerötterstraße 11-19.

**Welcher Gebrauchswerber** kann laufend noch einige Schaufenster mitdekoriert? Zuschr.: Kaufhaus Schaller, Heidelberg.

**3 Lagerarbeiter** von Eisenwarengroßhandel z. sof. Eintritt g. Vorstell. bei Wilhelm Nibler, C 7, 16/17.

**Gesucht wird Gärtner** für mittleren Privat-Nutzgarten in Ludwigsfelden a. Rh. Es wollen sich möglichst nur ältere Personen melden. Interessenten wollen ihre Anschrift bekanntgeben unter dem Kennwort: Gartenbau/Vdg. unter Nr. 160 418 V an den Verlag des HB Mannh.

**Malen und Anstreichen** werden sofort gesucht. - A. Brückl, München, Liebherrstraße 3.

**Schreiner, Maler u. Transportarbeiter**, auch ältere Jahrgänge, sofort gesucht. - Baumann & Co., T 1, 7-8.

**Nebenverdienst!** Wer übernimmt Gartenarb. nebenberf., Umgrab. v. Obstg. usw.? Ebersoll, Luz. Sandweg 76.

**Mauerwerke A.G., Oberndorf a. Neckar** suchen laufend: Metallfacharbeiter, Maschinenarbeiter, Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen, Baufacharbeiter, Transportarbeiter, Wachmann usw. ferner männliche und weibliche Bürohilfskräfte für die techn. und kaufm. Abteilungen. Anlernung und Umschulung wird ermöglicht. Angebote unt. Kennziffer 1210 an Mauerwerke AG, Oberndorf a. N.

**Mohr & Federhoff AG.** sucht zum sofortigen Eintritt 1 Lastkraftwagenführer sowie 1 Personentransportführer (evtl. auch Kriegsbeschädigten). Bewerbungen m. Unterlagen an genannte Firma.

**Ausläufer** gesucht. Weyer, N 4, 1.

**Stenotypistin** mit guter kaufmännischer Ausbildung, die an korrekten Arbeiten gewöhnt ist, u. eine Diktataufnahme von mindestens 100 Silben einwandfrei in die Maschine übertragen kann, per sofort oder zum spätesten Eintritt per 1. April 1942 gesucht. - Süddeutsche Rohstoffe H. & H. Hillen, Großsachsen a. d. B.

**Perfekte** und zuverlässige Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. - Persönl. Vorstellung bzw. schriftl. Angeb. an: AWG Allgemeine Werkzeug-Maschinen A.G., Mannheim, Industriestraße 2.

**BBC** sucht zum bald. oder spät. Eintritt Stenotypistinnen (auch Anfängerinnen) sowie Kontoristen und Kontoristinnen für die verschiedensten Arbeitsgebiete. Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim 2, Schleißbach 1040, Personalbüro.

**1. Stenotypistin** von bedeutend. Werk der Metallindustrie in Mitteldeutschland zum baldig. oder späteren Eintritt gesucht. Es handelt sich um eine Vertrauensstellung, die neben gut. Ausbildung, rascher Auffassungsgabe und Zuverlässigkeit, Selbständigkeit u. Gewandtheit erfordert. - Bewerbungen von Damen, die flotte Stenotypistinnen sind sowie den technischen Schriftwechsel zum Teil nach kurzen Angaben erledigen können und mit einer Freigabe rechnen, sind unter Beifügung der übrigen Unterlagen sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 186 558 VS an den Verlag des HB Mannh. zu richten.

**Wir suchen z. alsbald. Eintritt**, spät. bis zum 1. Juli 1942 Stenotypistinnen mit mehrjähriger Erfahrung oder Anfängerinnen mit 150 Silben. - Zuschrift mit handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild erbitten wir an das Verwaltungs-Sekretariat der Stotz-Kontak G. m. b. H., Mannheim-Neckarau.

**Stenotypistin** mit gut. Allgemeinbildung für die Korrespondenz, Kontingenzführung u. sonstige wicht. Aufgaben f. eine Frankfurter Blech- u. Metallwarenfabrik gesucht. Es wird nur auf eine erstkl. Mitarbeiterin in Dauerstellung reflektiert. - Ferner wird gesucht Kontoristin für allgem. Büroarbeit, durchaus zuverlässig. - Bewerbungen mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unter J. K. 514 an Anzeigen-Hegemann, Büro Frankfurt am Main, Zell 123.

**Stenotypistinnen, Kontoristinnen** und Anfängerinnen für unsere kaufmännischen u. technischen Büros gesucht. - Bopp & Reuther G.m.b.H., Armaturen- und Meßgerätefabrik Mh.-Waldhof.

**Daimler-Benz AG.** Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10, sucht Stenotypistin-Kontoristin für Vertriebsstelle.

**Wir suchen per sofort od. später 1 Stenotypistin** für unsere Direktions- u. Vertriebsabteilung. Geboten wird interessante Tätigkeit mit Verbesserungsmöglichkeit. Bewerberinnen, die sich für die Stelle einer ersten Stenotypistin eignen, wollen umgehend Bewerbungsunterlagen einreichen. - Ferner suchen wir per sof. od. Ostern 1942 einige Anlernlinge als Gummibetriebwerker. - Geeignete Jungen, die Interesse für diesen interessanten Beruf haben, senden ihre Bewerbungsunterlagen und Zeugnisabschr. an Mannheimer Gummistoff-Fabrik Rode & Schwabenberg G.m.b.H., Mannheim, Käferstraße 312.

**Bremsefabrik** sucht z. baldmöglich. Eintritt für die Arbeitsvorbereitung **Akkord-Kalkulator**, **Zeichner**, **Arbeitsplaner** für die Fachgebiete spannende u. spanlose Verformung, Schlosserei, Schweißerei usw. - Es kommen auch Facharbeiter und Kriegsbeschäd. in Frage, die bereits diese Arbeiten od. Kurse mitgemacht haben und sich mit Lust u. Liebe auf diesem Gebiet einarbeiten wollen. - Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Eintrittsdatum sind einzusenden an August Grau, Heidelberg, Postfach 197.

**Kontoristin** für leichte Buchhaltungs- und Büroarbeiten sowie zuverlässig. jüngeren od. älteren Kaufmann. möglichst aus der Eisen- und Autobranche, per sofort gesucht. - Schriftl. Angebot an: Auto-Zubehör-Großhandel Paul Haefele, Mannheim, N 7, 2.

**Kontoristinnen u. Stenotypistinnen** für kaufmännische u. technische Abteilungen gesucht. Es wird auch Schreibmaschinen- und stenographiekundigen Damen ohne kaufmännische Vorbildung Gelegenheit zur Einarbeitung gegeben. Bewerbungen von Damen, bei denen die Aussicht auf Freigabe besteht, oder die zur Zeit ohne Beschäftigung sind, erbitten wir unter Beifügung der üblichen Unterlagen an Bayerische Motorenwerke A.-G., Zweigniederlassung Eisenach, Gefolgschafts-Abteilung A.

**Gewandte zuverläss. Telefonistin** für Krankenhaus sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 156 129 VS an HB.

**Direktions-Sekretärin** perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine sowie vertraut mit allen Sekretariatsarbeiten zum baldmöglich. Dienstreitt gesucht. - Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellen, sicherem und gewand. Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA 999/A an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH, Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/10.

**Einige Frauen** f. leicht. Arbeit f. m. Schuhreparaturbetrie. u. Fräul. o. Frau, schreibgew., f. eine Reparaturannahmestelle ges. Vorstell. bei Gustav Kannewurf, Schwetzig, Str. 94, Werkst. I. Hof.

**Maschinenbuchhalter(innen)** zur Bedienung der Remington-Buchungsmaschine gesucht. (Anfänger können angeleitet werden, müssen jedoch perfekt in der Bedienung von Schreibmaschinen sein und Kenntnisse in der Buchhaltung besitzen.) Schriftliche Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA 994/H unerlässlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft mbH, Personal-Abteil., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/10.

**Für halbtagsw. Beschäftigung** werden bei uns **Frauen u. Mädchen** eingestellt. Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr oder nachmittags von 14-19 Uhr. - Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 3, Abteilung Verwaltung, Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau. Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

**Weibl. Arbeitskräfte** für Druckereibetrieb, auch halbtagsweise, gesucht. - Brinkmann & Baumann KG, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 18-20.

**Frauen und Mädchen** für leichte Einfallarbeit ganz o. halbtagsw. ges. Rosol-Betriebe Diefenestr. 10 Industriehafen.

**Hilfsarbeiterinnen**, zuverlässig u. pünktlich, sofort gesucht. - Mineralwasserfabrik und Bierverlag Dalbergstr. 6, Ruf 24913.

**Hilfsarbeiterin** ges. Wilhelm Pilz, Kunsthandlung, U 1, 7.

**Zeitungsaustregerin** für Neustadt per 1. April gesucht. - Hakenkreuzbanner-Vertrieb.

**Wir stellen noch einige Arbeiterinnen** f. unser Werk in Industriehafen und in S 6, 31 ein. Vorstell. Hauptbüro S 6, 31, Oskar Bosch.

**Tüchtige Schneiderin** gesucht. - Ad. Schneider, O 7, 5.

**Eine ältere Schneiderin** ges. - Qu 1, 15, 1 Treppe.

**Tücht. Bedienung** ges. - Großes Bürgerbräu Ludwigshafen, Ludwigstraße 75-77.

**Frdl. Verkäuferin u. Lehrmädchen** gesucht. Metzger E. Höck, Ludwigsh.-Mundenheim, Rhein-Göhlheimer Straße 135.

**Putzfrau** für Laden ges. Karoline Oberländer, - Thälmiss-Reformhaus, Mannheim, O 2, 2.

**Saub. Putzfrau** für einige Stunden woch. ges. Neustadt, Böcklinstraße 33, Fernsprecher 424 82.

**Putzfrauen** gesucht. - C. F. Boehringer & Soehne, Mh.-Waldhof.

**Saub. Putzfrau** z. Mith. b. Hauptstr. u. alle 14 Tage b. d. Wäsche (el. Masch.) ges. M.-Feudenheim, Arndtstraße 23, Fernruf 518 87.

**Putzfrau** für 2-3mal wöchl. sof. gesucht. Vorst. Lachnerstr. 16a vorm. 8-10 Uhr oder 13-15 Uhr.

**Alt. Frau** wöchl. 2mal vorm. in Privathaush. gesucht. Hofmann, Seckenheimer Anlage 9, gegenüber Schleichhof, Ruf 415 99.

**Für gepflegt. Haushalt** freitags od. samstags saub. Frau gesucht Cappel, Eichendorffstr. 47, ab 17 Uhr.

**Suche Frau**, die mir Freitag bis 13 Uhr d. Wohn. macht. Seckenheimer Straße 14, 4. Stock.

**Zuverl. tücht. Mädchen** mit gut. Umgangsform, f. Arztpraxis, auf d. Lande z. 1. o. spät. gesucht. Frau Dr. Noethe, Großsachsen.

**Wäscherin und Hausangestellte** ges. Heintz-Lanz-Krankenhaus.

**Tüchtige Hausgehilfin** in gepf. neuzeitlichen Haushalt bald od. zum 1. April gesucht. Ruf 402 92.

**Tücht. Mädchen** f. mod. Haushalt z. 15. 4. od. spät. ges. Dr. Rudy, Rich.-Wagner-Straße 77.

**Zuverl. Hausgehilfin** in gepf. Haushalt ges. Dr. Cantzler, Mhm., Werderstr. 47, Fernspr. 40177.

**Hausgehilfin** ges. Alt., die koch. u. auch einem Haushalt allein vorst. kann. Ges. Neustadt a. d. W. Zuschrift. u. Nr. 6937 BS a. HB.

**Zuverläss. Hausgehilfin** wegen bevorst. Verheiratung d. d. H. Hilfe in neuzeitl., schön gelegenes Landhaus Neckargemünd in Dauerstellung sof. oder auf 1. 4. ges. Vorstell. m. Zeugnis. Auslagenersatzung erb. in Neckargemünd, Schützenhausstraße 33a oder Büro Heidelberg, Hauptstraße 20, 1. Stock.

**Tücht. Alleinmädchen** für ruhig. Haushalt nach Heidelberg gesucht. Vorst. bei: Gebr. Schwabenland, Mannheim, G 7, 38.

**Tagesmädchen**, ev. Hausgehilfin für Privathaush. z. 1. 4. 42 ges. Rheindammstr. 36, 2. St. rechts.

**Mädchen** f. Büfet u. etw. Hausarbeit f. kl. Weinlokal ges. auch Anfängerin. Adresse zu erf. u. Nr. 173 876 V im Verlag des HB.

**Infolege Verheiratung** mein. seither. Hilfe z. bald. od. später. Eintr. eine tücht. u. zuverläss. Hausgehilfin ges., die in Küche u. Haus erf. ist u. den Haushalt selbst. führen k. Ich lege Wert a. Dauerstell., evtl. Lebensstell. Die notwendig. Hilfskräfte sind vorh. Mod. gepf. Haushalt. Zuschrift. erb. an: Frau Hermann Heyd, Haßloch (Pfalz).

**Hausmutter**, a. gut. Fam., welche d. Haush. lernen will, gesucht. Ang. an: Frau Blasius, Dalsheim.

**Pflichtjahrmädchen** gesucht. - Frau Dr. Aue, Werderstraße 48.

## Unterhaltung

**Libelle**, Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr. Gastspiel Emil Reimers, Sachse, beliebtester Komiker, mit seiner Gesellschaft - Die Shanghai-Truppe, Artistik des Fernen Ostens - Rolf Pribyl und Regina, die Tanzsolf-Sensation - Peters u. Dorian, die lustigsten aller Paßspringer.

**Palmgarten**, zwisch. F 3 und F 4. Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. **Werbeweche** zu ermäßig. Preisen. Das Programm artistischer Höchstleistung. **Neueinführung:** Außer mittwochs auch donnerstags: **Hausfrauen-Nachmittag** m. vollständigem neuem Programm. Beginn 16.00 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt 80 Pfg. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und 13-17 Uhr.

## Gaststätten

**Gasthaus „Elefanten“**, H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt. Fremdenzimmer. Gepflegtes Bier.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Gustav Stadel**, Goldschmied, S 2, 1 gegenüber der Karln-Göring-Schule. Ankauf von Gold, Goldschmuck, Zahngold, Silber, Alt- und Berggold u. Brillanten. Fachmännische Bedienung. - Besch. A 370 30.

**Fuß- und Körperpflege**, individuelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhen- und Sonnenstrahlung: Hildegard Timm, Karl-Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78. Ausgebildet an d. Universitäts-Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

**Damenbart** sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultraschallwellen garantiert dauernd und schmerzlos. Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.

**Yoghurelia** reguliert Magen- und Darmfunktionen, dadurch höchst wirksam bei fehlendem Appetit, mangelhafter Blutbildung, -Reformhaus Thälmiss, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

**Porträt-, Paß- und Kennbilder** fertigt rasch und billig Foto-Schmidt, N 2, 2. Ruf 266 97.

**Antiquitäten**. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

**Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollen** am Lager. - M. & H. Schürck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024.

**Fahrradreifen vulkanisiert** Vulkanisier-Werkstatt W. Kugelmann, Käferstr.-Süd, Rüdelsheimer Str. 11, Fernruf 302 40.

**Kleiderstrich** liefert für wehrwichtige Betriebe. Anfr. erbet.: „HS“, Stuttgart-I, Postfach 123.

**Die zweite Hausnummer** bei Dunkelheit leuchtet! „Phosphoreszierende Zahntafel!“ - wetterfest - in Augenhöhe anzubringen! Preis pro Zahl 2.40 RM. Jede Zahl sofort lieferbar durch den Einzelhandel, wie Schreibwaren-, Küchen- und Haushaltsgeschäfte, Eisenhandlungen usw. Nachweis nur durch die Herstellerfirma: Novinarb-Geiselsch, Bad Cannstatt, Ruf 53336.

**Medizinal-Verband**, gegr. 1884. Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbehilfe bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenhäusern, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

**Werkzeuge Werkzeugmaschinen** vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.

## Auskunfteien

**Detectiv Meng**, Mannh., O 5, 15. Fernsprecher 202 68 und 202 70.

## Verschiedenes

**Preiskalkulat., Preisbilanzen** u. ähnliche Arbeiten fertigt nebenberuflich erfahrener, selbständ. Kaufmann. - Angeb. unter Nr. 35 371 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanners Mhm. erbet.

**Wer repariert** mir einen Polsterstuhl? Stoff vorhanden. - Dr. L. Mannh., Richard-Wagner-Str. 72.

**Welcher Schneider** übernimmt noch einige Anz. zur Rep. u. zum Flicker? Zuschr. unt. Nr. 7437 B an den Verlag des HB Mannh.

**Klavier** zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 7476B an HB Mannh.

**Möbeltransporte** auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18, Ruf 238 12.

## Stellengesuche

**Suche** für meine Tochter Pflichtenjahrstelle. - Mitmesser, T 4a, 3.

**Staatl. gepr. Krankenschwester** 30 J. sucht Stelle als Arzthilfe. Zuschr. u. Nr. 6934B an HB Mh.

## Filmtheater

**Ufa-Palast**, 2. Woche! Letzte Tage! 3.00 4.45 7.15 Uhr. In Wiederaufnahme! Hilde Krahl, Albert Matternstock in „Gastspiel im Paradies“. - Ein Ufa-Lustspiel mit Georg Alexander, Oskar Sima, Gustav Waldau u. a. - Spielleitung: Karl Hartl. - Ein Film nach dem Herzen aller: Leicht, spritzig, pikant, spannend - eine filmische Delikatessen. - Vorher: Neueste Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen!

**Ufa-Palast**, Märchenfilm-Vorstellung. Heute Donnerstag, nachm. 1.30 Uhr, zum letzten Male, ein lustiger Märchenfilm nach Brüder Grimm „Der gestiefelte Kater“. - Vorher: „Die blaue Blume im Zauberwald“. - Ein lustiges Kasperstück. Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Veranstalter: Rolandfilm Düsseldorf.

**Alhambra**, Täglich 2.15 4.45 7.15: „Geheimakte WB 1“, ein neuer Bavaria-Großfilm mit Alexander Golling, Eva Immermann, Rich. Häußler, Günth. Lüders, Willi Rose, W. P. Krüger, Herb. Hubner, Gustav Waldau, Walt. Holten. Spielleitung: Herbert Seipin. - Musik: Franz Doelle. Ein Film voll starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte! - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Die neue Wochenschau. Jugendl. zugelass.

**Schauburg**, Tägl. 2.30 4.50 7.15 Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein in „Alarmstufe V“, ein spannender Kriminalfilm - eine konfliktreiche Liebesgeschichte - und der heldenmütige Einsatz der Feuerschutzpolizei bei einem Großfeuer - das sind die Höhepunkte dieses spannenden Films. In weiteren Hauptrollen: Charlotte Dalys, Albert Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hubner, Liesl Karstadt. - Die neue Wochenschau. Jugdl. nicht zugel.

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Paula Wessely, Willy Forst und Gust. Gründgens in d. Tobisfilm „So endet eine Liebe“. Der erschütternde Herzensroman! ... Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. sind zugelassen! Täglich 3.35 5.50 und 7.50 Uhr!

**Gloria-Palast**, Seckenheimerstr. 13. Wir verlängern bis Donnerstag. Der große Erfolg! - Der spannende Terra-Film: „Sein Sohn“ mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weh, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorff, Fritz Oedmar. Neueste deutsche Wochenschau: Luftkampf über Malta. Jugendl. sind zugelassen! Beginn: 2.50 4.55 und 7.30 Uhr. Hauptfilm 2.50 5.10 und 7.45 Uhr.

**Palast-Tageskino**, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 263 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Morgen letzter Tag! In Wiederaufnahme: „Die Kronzeugin“. Ein packender Kriminalfilm voller Konflikte, Liebe und Leidenschaft und dennoch erfüllt mit dem frohen und natürlichen Humor, den wirkliches Leben zur Lösung schwieriger Fälle menschlicher Schicksale braucht, mit Sybille Schmitz, Ursula Grabley, Sabine Peters, Ivan Petrovich, Gustav Waldau, Rudolf Platte. - Neueste Wochenschau. Jugend nicht zugel. Beginn der Abendvorstellung um 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller**, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: „Der Doppelbräutigam“ m. Fritz Kampers, Lien Deyers, C. Löck. Ein übermütig. Lustspiel-Film. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen! Täglich 3.50 5.45 und 7.25 Uhr!

## Konzert-Kaffees

**Palast-Kaffee „Rheingold“**, O 7, 7. Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstkl. eigener Konditorei. Im Monat März wirkt der beliebte Tenor Eugen Schleich im Rahmen der Kapelle Ditha Jürgensen mit. Diese charmante Geigerin mit ihrem Herrenorchester und dem hervorragenden Tenor werden Sie täglich auf Beste unterhalten. Täglich nachm. von 4. bis 6.30, abends von 7.30 bis 10.30 Uhr. Montags geschlossen.

**Café Wien**, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

## Veranstaltungen

**Städt. Ingenieurschule - Mannheim**. - Technische Vortragsabende. Einführung: Vortragsfolge A. Fortsetzung: Vortragsfolge B. Vom 23. März bis Ende Juli 1942 zwei Abende je Woche 2 1/2 Std. - Druckmaschinen anfordern beim Sekretariat N 6, 4a, Fernsprecher 228 93.

## Tanzschulen

**Tanzschule Stüdebeck**, N 7, 8, Fernruf 230 06. Neue Kurse beginnen am 22. März, 19.30 Uhr. Geß. Anmeldungen erbeten. - Einzelunterricht jederzeit.

**Rheinmetall**  
Buchungs-Maschinen - Fakturieren - Rechnen - Addier-Maschinen - Büro-Organisationen  
**CARL Friedmann**  
Mannheim, Ruf 405 00 u. 405 10  
Augusta-Anlage 5

**Auch wenig Sil genügt,**  
um viel zu leisten. Einige Handvoll - im ersten heißen Spüwasser verührt - machen die Wäsche weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Geben Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.  
**Persil-Werke, Düsseldorf**  
Henke Sil IMI ATA

**»R6«** %  
unbedingt rezeptfrei

**Jopa**  
Tiefkühlung  
Zinfa Pin u auf Strassburg?  
dann merken Sie sich bitte

**Kohlen**  
Liefert Ihnen frei Haus  
**Raab Karcher**  
STRASSBURG / ELSASS  
Wendkerstr. 2  
FERNRUF: 21000 • 23771  
23771 u. 23772

**ALT-EX**  
die Arznei für Ihre Wäsche  
Georg Ulitz, chem.-techn. Erzeugnisse, Ulm/Donau, Fischergasse

Verlag u. Sch. Mannheim, R. Fernr.-Sammel. Erscheinungswöchentlich. Zur Anzeigenpreisgültig. - Zahl. Erfüllungsort M.

**Donnerstag**

**Stat**  
Eine lau  
(Von unse

Churchills n. dung seines Indien, „sol genheit gefur glerig gemach des Dominions das englische kündigten Er zum Indien Churchill klu einem neuen Debatte über und statt Indien Freiheit zu ge nach Delhi so das indische ziehen, und da zu lesen verst klärung, die Indien ausgeg entnehmen, w windet und geständnis vo heute gegeben nicht mehr re mehr beglück

Es heißt in rung, die H tropfen gekost indischen Ang panischen Vo England der des indischen dieses Land v sion zu schütz klärung abge die Politik, w folge. Diese g sprechen, da nach dem Dominions er allgemeinen E lieren und al gionen in Ind Entschluß zu wörtlich - „J mig für die C eine Aktion b dien im ganze Gefahren vern Widerstand e Wünsche der. gegenstellt, o rität getroffen Widerstand st monie zerstör einer neuen V

Nun kommt sich denken gedacht“, so „sofortige B Versuch, dur Indien bei de Selbstregieru

(Von unse

„Australien ländisch-Ostl Haltung Japa der Sprecher amtes, Tschu ter Tojo habe Reichstag Aus falls das aus Widerstande würde dann l malmen. Das Singapur un auch Austral mit Australie einigen könn japanischen f riede nic Japan, Deut machung trie frieden zu so daß Japan u fänden.

Wie ernstst tungen und verläuft, zeig gen von wu auf Neu-Gu eines großen Tonnen-Schif einem Asahi in sieben Mi den japanisch von der B maes-Ins dem neuen Moresby.